Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1951

141 (20.6.1951)

Visual Library

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann gegründet 1898

Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang | Mittwoch, den 20. Juni 1951 | Nr. 141

McCloy muß Rückkehr verschieben

Kandidaten für seine Ablösung

Washington (UP). Die Rückkehr des amerikanischen Hochkommissars McCloy auf seinen Posten in Deutschland wird sich bis nach dem 1. Juli verzögern. Das sei, so wurde betont, auf Verzögerungen bei den Befragungen über Besatzungskosten und die US-Hilfe für Westdeutschland durch verschiedene Kongreß-Ausschüsse zurückzuführen. Der Rückreisetermin war ursprünglich auf den 25. Juni festgelegt.

In Washington wurde darauf hingewiesen, daß McCloy sein Amt als Leiter der Hochkommission zumindest bis zum Abschluß der gegenwärtigen Verhandlungen über die Beendigung der Besatzungsperiode weiterführen werde. Mögliche Kandidaten für den Posten eines Botschafters, der wahrscheinlich an die Stelle des bisherigen Hochkommissars treten wird, stünden bereits fest. Bisher lägen die Namen von etwa 25 Kandidaten vor. Darunter seien George Kennan, der frühere politische Planungschef des Außenministeriums, der Diplomat Robert Murphy und McCloy selbst.

Europa erwartet zu viel Hilfe

Ein aus 18 Mitgliedern des US-Kongresses bestehender Ausschuß ist nach einer 10tägigen Europa-Reise wieder in Washington eingetroffen. Die Mitglieder äußerten übereinstimmend, daß ein großes US-Hilfsprogramm für das Ausland auch weiterhin bestehen bleiben müsse. Verschiedene sind jedoch der Meinung, daß sich das Schwergewicht von der wirtschaftlichen mehr auf die militärische Hilfe verlagern sollte. Der Vorsitzende des Ausschusses sagte, daß die europäischen Staaten noch nicht das leisten, was sie an sich leisten könnten. „Die Leute dort erwarten noch zu viel Hilfe von den USA", meinte er.

Neues US-Militärgesetz rechtskräftig

Präsident Truman unterzeichnete das neue Militärgesetz. Darin wird das Einberufungsalter auf 18½ Jahre herabgesetzt. Die Bestimmungen über Zurückstellungen von etwa 385 000 Wehrpflichtigen in den Altersklassen von 19 bis 25 sind erheblich eingeschränkt. Darüberhinaus können weitere 2 242 000 Wehrpflichtige bis zu 35 Jahren unter gegebenen Umständen einberufen werden. Außerdem wird in dem Gesetz der Grundstein zu dem ersten allgemeinen Wehrdienstprogramm in Friedenszeiten gelegt.

Britisch-iranische Verhandlungen gescheitert

Londoner Kompromiß abgelehnt — Alarm für Fallschirmjäger

Teheran (UP). Die britisch-iranischen Verhandlungen zur Beilegung des Erdölstreits sind zusammengebrochen.

Der britische Vertreter Jackson erklärte, er müsse in London um neue Instruktionen bitten. Er wisse jedoch, daß die Antwort in der Rückberufung der Delegation bestehen werde.

Ein iranischer Delegierter sagte: „Von uns aus sind die Verhandlungen erledigt." Die Sitzung hatte eine Stunde und 20 Minuten gedauert.

Hauptgegenstand der Besprechungen bildete die ultimative Forderung Teherans, daß die Anglo-Iranische Erdölgesellschaft 75 % der Einnahmen seit dem 20. März der iranischen Regierung überweise, widrigenfalls die Werke und Anlagen der Gesellschaft in Abadan übernommen würden.

Im Laufe der Sitzung überreichte der britische Vertreter die Gegenvorschläge seiner Regierung, die von den Iranern jedoch abgelehnt wurden. Danach sollte Mossadegs Regierung sofort 10 Millionen Pfund Sterling als Vorschuß erhalten. Die Ölgesellschaft wollte ferner vom Juli an monatlich 3 Millionen Pfund zahlen, bis ein allgemeines Abkommen erzielt sei. Voraussetzung dafür war, daß die iranische Regierung sich bis zum Abschluß des Abkommens in die Geschäftsführung der Erdölgesellschaft nicht einmische. Ferner wurden von London eine Reihe von Vorschlägen über die zukünftige britisch-iranische Zusammenarbeit zur Ausbeutung der Ölfelder gemacht.

Inzwischen wurden Londoner Meldungen verbreitet, daß die britische Fallschirmbrigade auf Cypern in Alarmzustand versetzt sei. Amtliche Stellen in London und auf Cypern weigerten sich, zu diesen Gerüchten Stellung zu nehmen.

Neuer Finanzminister Bayerns wurde der SPD-Abgeordnete Friedrich Zietsch. Gegen seine Ernennung stimmte nur die Bayernpartei.

Der deutsche Generalkonsul in London, Dr. Schlange-Schöningen, wird am Mittwoch dem britischen Außenminister sein Beglaubigungsschreiben als Geschäftsträger überreichen.

Die Landeskonservatoren und Beauftragten der Kultusministerien der westdeutschen Länder forderten auf ihrer Jahrestagung in Lüneburg eine Vereinheitlichung der Denkmalsschutz-Gesetzgebung.

Der „Deutsche Wahlblock", die Gemeinschaftsfraktion der CDU, FDP und DP im schleswig-holsteinischen Landtag, nominierte den 65jährigen Landrat von Flensburg Friedrich Wilhelm Lübke zum neuen Ministerpräsidenten. Lübke nahm den Auftrag an.

Adenauer vom Papst empfangen

Der Kanzler: „Einer der größten Tage meines Lebens"

Vatikanstadt (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer wurde am Dienstag vormittag von Papst Pius XII. zu einer der längsten Privataudienzen empfangen, die der Papst jemals gewährte.

Die Aussprache zwischen dem obersten Hirten der katholischen Welt und dem deutschen Regierungschef dauerte über eine Stunde und drehte sich um die „religiöse Lage in Deutschland". Auch die Ernennung eines deutschen Botschafters beim Heiligen Stuhl kam zur Sprache. Dr. Adenauer soll von der „intimen Kenntnis deutscher Angelegenheiten", die der Papst während der Unterredung verriet, sehr beeindruckt gewesen sein. In Erinnerung an ihren Besuch empfingen der Bundeskanzler und seine Begleiter Gedenkmünzen aus der Hand des Papstes.

Dr. Adenauer, der mit seiner Tochter Lotte und seinen übrigen Reisebegleitern im Vatikan erschienen war, wurde mit den höchsten Ehrungen empfangen, die hier für einen Regierungschef üblich sind. Der Heilige Vater zog sich — nach der Vorstellung der Gruppe — mit dem Bundeskanzler in seine Privatbibliothek zurück und unterhielt sich mit ihm eine Stunde und fünf Minuten. Beim Verlassen des Vatikans meinte Dr. Adenauer zu einer Gruppe von einigen hundert Deutschen, die sich zu seiner Begrüßung eingefunden hatten: „Dies war einer der größten Tage meines Lebens".

In einem Kommuniqué über die Audienz wurde mitgeteilt: „Der Bundeskanzler brachte den Dank Deutschlands zum Ausdruck für die Wohltaten, die der Heilige Vater und der Heilige Stuhl Deutschland während der vergangenen Jahre erwiesen und vermittelt haben. Der Bundeskanzler versicherte dem Heiligen Vater, daß ganz Deutschland sich in diesem Danke einig sei. Der Heilige Vater bekundete sein lebhaftes Interesse für die Entwicklung der religiösen Lage in ganz Deutschland, dem er seine vollste Sympathie zuwendet. Der Heilige Vater sprach die besten Wünsche für Deutschland aus und sagte dem Bundeskanzler, daß er für Deutschland bete."

Der Großmeister des souveränen Malteserordens, Fürst Ludovico Chigi Albani, hat Dr. Adenauer das Großkreuz des Malteserordens verliehen. Der Bundeskanzler war am Dienstag Gast des Großmeisters.

Dr. Adenauer wird als Abschluß seines römischen Aufenthaltes künstlerische Sehenswürdigkeiten der Ewigen Stadt besichtigen. Am Donnerstag nachmittag fliegt er dann nach Deutschland zurück.

DPS klagt gegen die Saar-Regierung

Saarbrücken (UP). Der erweiterte Landesvorstand der DPS, der sich trotz deren Verbotes als rechtmäßiger Vertreter einer gesetzlich zugelassenen Partei betrachtet, hat fristgerecht beim Verwaltungsgerichtshof für Wahlangelegenheiten Klage wegen Auflösung der Partei und Sicherstellung ihres Vermögens eingereicht. Darin wird unter anderem beantragt, daß eine Entscheidung des Verfassungsgerichtes darüber herbeigeführt werden soll, ob „die DPS wegen angeblichen Verstoßes gegen die verfassungsmäßige demokratische Grundlage des Saarlandes das Recht der freien Meinungsäußerung verwirkt" habe. Vorschriften, auf die sich der Innenminister bei seinem Auflösungserlaß gestützt hat, werden als „verfassungswidrig und daher nichtig" und die Behauptungen der Regierung des Saarlandes, die zur Auflösung der DPS führten, in der Klage als „rein hypothetisch" bezeichnet.

Der erste Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, hat den Fraktionsvorsitzenden der saarländischen Sozialdemokraten im Saarbrücker Landtag, Etienne, zu einer längeren Aussprache über Fragen der deutschen Saar-Politik empfangen. Über den Inhalt der Besprechungen oder deren Ergebnis wurde nichts bekanntgegeben.

Hohe Kommission deckt Kemritz

Zwischenfall mit Photographen

Frankfurt (UP). Eine Änderung der amerikanischen Haltung zum Fall Kemritz durch deutsche Intervention kann nicht erwartet werden, verlautet aus dem Amt des amerikanischen Hohen Kommissars in Frankfurt.

In Bad Homburg wird die Villa von Dr. Kemritz noch immer von amerikanischen Soldaten streng bewacht. Wie es heißt, soll Kemritz bereits am vergangenen Wochenende die Bundesrepublik verlassen haben. Zwischen den Wachmannschaften und Pressephotographen kam es zu einer Auseinandersetzung, als die Photographen die in einer großen schwarzen Limousine vorfahrende Ehefrau des Anwalts photographieren wollten. Die Wachmannschaft wies darauf hin, daß das Photographieren in der Nähe des Hauses verboten sei. Sie schickte sich an, die bereits belichteten Filme zu beschlagnahmen. Durch Vermittlung des anwesenden Kempner jr., eines Sohnes des ehemaligen amerikanischen Hauptanklägers in Nürnberg, Robert Kempner, wurde der Streitfall beendet.

Loritz abgesetzt

Bonn (UP). Alfred Loritz ist von der WAV als Fraktionsvorsitzender abgesetzt worden, gab das Büro der WAV im Bundestag bekannt. Die Fraktion habe sich entschlossen, Loritz als Vorsitzenden abzulösen, da sie mit der in der letzten Zeit von ihm verfolgten politischen Linie nicht einverstanden sei. Loritz hat sich bekanntlich für eine Fusion der WAV mit der Sozialistischen Reichspartei ausgesprochen. Der WAV-Abgeordnete Otto Reindl wird bis zur Neuwahl eines Fraktionsvorsitzenden dessen Geschäfte führen.

Größtes Inselbau-Projekt Europas

Norderney (UP). Mit 1,5 Millionen Kubikmeter Sand wird an der Westküste Norderneys zur Zeit ein 5 km langer Sandstreifen aufgeschüttet, der die Insel vor weiteren Zerstörungen schützen soll. Zwei Kilometer des Bollwerkes sind bereits fertiggestellt. Die Arbeiten, die von 150 Arbeitern ausgeführt werden und täglich etwa 13 000 bis 15 000 DM kosten, sind nach Ansicht des Wasserbauamtes Norden das größte Inselbau-Projekt Europas.

Bonn plant „kleine Aufwandsteuer"

Wegfall von Zollvergünstigungen – Autobahn-Gebühr beschlossen – Immer noch ein Defizit

Bonn (UP). Die CDU/CSU-Fraktion des Bundestages hat der Einführung der von Bundesfinanzminister Schäffer vorgeschlagenen zehnprozentigen Aufwandsteuer zugestimmt, die zum Ausgleich des Defizits von 725 Millionen DM im Haushaltsjahr 1951/52 beitragen und vom 1. August bis zum Schluß des Haushaltsjahres 100 Millionen DM erbringen soll. Sprecher der CDU erklärten, daß auch die anderen Koalitionsparteien mit dieser Regelung einverstanden seien.

Von einem generellen Steuersatz von 10% sollen u. a. erfaßt werden: Personenkraftwagen, Krafträder, wertvolle Teppiche, kosmetische Artikel, Photoapparate, Süßwaren (mit Ausnahme von Dauerbackwaren) und Juwelen. Nicht einbezogen werden sollen dagegen Lederwaren, Textilien und Möbel.

Eine Autobahn-Gebühr soll in Form eines „Abonnements" für die Benutzung der Autobahnen von Kraftfahrzeugen und Motorrädern erhoben werden. Ihre Höhe steht noch nicht fest. Eine Benutzung der Autobahn ohne Entrichtung der Gebühr soll jedoch untersagt werden.

Nach den Verhandlungen, die der Minister mit den Finanzexperten der Koalitionsparteien zuvor geführt hatte, ergibt sich nunmehr folgende Situation: Durch den Wegfall der Zollvergünstigungen hofft Schäffer, 340 Millionen DM und durch die Autobahngebühr 100 Millionen DM aufzubringen. Durch den Wegfall von Vergünstigungen an Genossenschaften sollen weitere 25 Millionen gewonnen werden. Unter Berücksichtigung des Ertrages aus der „kleinen Aufwandsteuer" bliebe damit nach der Aufstellung des Bundesfinanzministers ein Defizit von etwa 150 bis 160 Millionen DM, über dessen Deckung weiter verhandelt wird.

Altpensionen vorerst ohne Zuschläge

Die Bundesregierung will nur die Pensionen derjenigen Ruhestandsbeamten aufbessern, die frühestens am 1. April dieses Jahres in Pension gegangen sind. Alle Pensionäre, die bereits vor diesem Zeitpunkt in den Ruhestand getreten sind, sollen vorerst unberücksichtigt bleiben. Innerhalb der Bundesregierung ist man sich, wie von zuständiger Stelle verlautet, darüber klar, daß diese Regelung nur so lange gelten kann, bis die seit langem geplante Beamtengehaltsreform durchgeführt worden ist. Daher soll ein Gesetz, daß die gegenwärtige Änderung zum Gegenstand hat, nur bis zum 31. 3. 1952 gültig sein und dann durch das neue Reformgesetz ersetzt werden. Zum Ausgleich von Härten bei Altpensionären ist geplant, einen Fonds bereitzustellen, aus dem in Notfällen bis zu 10 Prozent des Pensionsbetrages als nicht rückzahlungspflichtige Unterstützung gewährt werden können.

Das Bundeskabinett verabschiedete den Gesetzentwurf über die Investitionshilfe der gewerblichen Wirtschaft, die jährlich eine Milliarde DM für die Grundstoffindustrien aufbringen soll. Einzelheiten des Entwurfes sind noch nicht bekannt.

Auflösung der FDJ?

Wie ein Regierungssprecher nach der Kabinettssitzung mitteilte, wird die Bundesregierung den elf Länderregierungen wahrscheinlich erneut nahelegen, die Freie Deutsche Jugend als aktivste und aggressivste kommunistische Organisation aufzulösen. Ein endgültiger Beschluß über die im Zusammenhang mit der FDJ-Demonstration in Königswinter und am Petersberg vom vergangenen Sonntag geplanten Maßnahmen wird am Mittwoch in einer weiteren Sitzung der Bundesregierung gefaßt.

Vor der neuen Getreideernte

von Dr. Hermann Reischle

Trotz einer sehr guten Brotgetreideernte 1950 von etwa 5,8 Millionen Tonnen haben wir den Anschluß an das am 1. Juli 1951 mit der neuen Ernte beginnende Getreidewirtschaftsjahr 1951/52 nur mit Mühe erreicht. Während in den Vorschätzungen mit einem Übergangsvorrat aus 1950/51 nach 1951/52 in Höhe von 2,5 Millionen Tonnen gerechnet wurde, beträgt dieser heute in Wirklichkeit nur etwa ½ Million Tonnen. Und auch dieser Übergangsvorrat konnte nur gehalten werden, weil die USA uns im Juni mit ¼ Million Tonnen Weizen ausgeholfen und auch für den Juli und August dieselbe Menge an Brot- und Futtergetreide zugesagt haben.

Die Gründe für diesen unprogrammäßigen Verlauf haben wir hier mehrfach erörtert: eine Verbrauchssteigerung an Getreide zu Lasten des Speisekartoffelverbrauchs, zu späte Erhöhung der Getreidepreise nach Korea, demzufolge Verfütterung von Brotgetreide, da diese eine günstigere Rendite einbrachte. Die Folge daraus waren wiederum stark ansteigende Schweinebestände, die in den nächsten Monaten allerdings erfreulicherweise unsere noch erheblichen Kartoffelvorräte aus alter Ernte verwerten werden. Noch aber ist nicht abzusehen, ob die zu hohen Schweinebestände durch Minderung der Nachzucht sich im kommenden Jahr vermindern werden. Insoweit bleiben sie eine Gefahr für die Brotgetreidesicherung.

In diesem Punkt liegt also das eine große Fragezeichen für unsere Brotversorgung im kommenden Getreidewirtschaftsjahr. Das andere liegt darin, welchen Beitrag der Weltmarkt zu unserer Versorgung leisten kann, auf den wir zu ungefähr 50% unseres Bedarfs angewiesen bleiben.

Wieviel werden wir ernten?

Der bekannte Hamburger Getreidegroßkaufmann Alfred C. Töpfer schätzt unsere kommende Inlandsernte auf 2,85 Millionen Tonnen Roggen und 2,7 Millionen Tonnen Weizen. Das wären mit zusammen 5,55 Millionen Tonnen Brotgetreide etwa 250 000 Tonnen weniger als im Vorjahre, und damit noch immer eine gute Ernte, wenn wir sie erst sicher in den Scheunen hätten. Selbstverständlich will die Bundesregierung auf Grund der Erfahrungen des Vorjahres für die Zukunft sichergehen. Sie hat daher ein Bündel ineinander greifender Maßnahmen vorgesehen, um das einheimische Brotgetreide rechtzeitig in die Hand des Staates zu bekommen und damit vor Verfütterung zu schützen. Dazu gehört in erster Linie die vor kurzem verfügte Erhöhung der Brotgetreidepreise. Der Deutsche Bauernverband schlägt hierzu ergänzend noch eine Heranziehung des Roggenpreises an den etwas höheren Weizenpreis vor. Als zweite Maßnahme wird über die Gewährung einer gestaffelten Frühdruschprämie verhandelt, die für Ausdrusch und Ablieferung des Getreides möglichst vom Felde weg sorgen soll. Als dritte Maßnahme ist mit einem Bankenkonsortium unter Führung der landwirtschaftlichen Rentenbank die Bereitstellung eines bundesverbürgten Erntebewegungs- und Bevorratungskredits in Gesamthöhe von 900 Millionen DM vereinbart worden, der großen Teils wohl für die Getreidebevorratung in Anspruch genommen werden wird. Schließlich sieht der Bundesernährungsminister eine um 5% höhere Ausmahlung des Getreides vor.

Über diese marktwirtschaftlichen Maßnahmen hinaus sind schließlich noch Verwaltungsmaßnahmen vorgesehen, die teils marktordnungsmäßiger, teils sogar zwangswirtschaftlicher Natur sind. Zu ihnen gehört die Ermächtigung, erforderlichenfalls eine sogenannte Anbietungspflicht für Getreideerzeuger, Handel und Verarbeiter, verschärft sogar eine Ablieferungspflicht für den Getreideerzeuger zu erklären. Dagegen hat — weil es sich um eine einseitig gegen die Landwirtschaft gerichtete Zwangswirtschaft handeln würde — der Deutsche Bauernverband bereits Einspruch erhoben.

Was liefert der Weltmarkt?

Alfred C. Töpfer rechnet für das kommende Getreidewirtschaftsjahr mit einem Brotgetreidebedarf für menschliche Ernährung von 4,7 Millionen Tonnen. Er setzt voraus, daß davon 2,7 Millionen Tonnen durch Ablieferungen aus der heimischen Ernte gedeckt werden können. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß vom 1. 7. 1950 bis 30. 4. 1951 diese Ablieferung knapp 2 Millionen Tonnen erbrachte. Es wären also nach Töpfers Schätzung noch rund 2 Millionen Tonnen Brotgetreide vom Weltmarkt zu liefern, von denen uns 1,7 Millionen Tonnen aus dem Internationalen Weizenabkommen zu begünstigten Preisen gesichert wären. Wenn jedoch, wie unbedingt erforderlich, die Übergangsreserve

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

von 500 000 Tonnen auf mindestens 2 Millionen Tonnen zu Ende des Getreidewirtschaftsjahres 1951/52 gebracht werden soll, wären mindestens weitere 1,5 Millionen Tonnen noch zusätzlich vom Weltmarkt einzuführen.

Diese Rechnung bezieht sich wohlgemerkt nur auf das Brotgetreide. Der Bedarf an Futtergetreide aus dem Ausland, der in jedem Falle sehr erheblich bleiben wird, wird sich erst dann einigermaßen überblicken lassen, wenn im weiteren Verlauf des Jahres die Ernteaussichten für Futterpflanzen, Kartoffeln und Rüben einerseits und die Entwicklung der Tierbestände andererseits mit einiger Sicherheit überschaut werden können.

Angesichts der unsicheren Zeitläufte kann in jedem Falle für die Bundesrepublik nur eine Marschlinie gelten: Mehr erzeugen — sparsamer verbrauchen und damit sicherer leben!

Reuter fordert Korridor nach Berlin

Vorbeugung gegen künftige Schwierigkeiten

Berlin (UP). Der regierende Bürgermeister von Berlin, Reuter, warnte davor, die von den sowjetischen Behörden angewandten Transportbeschränkungen für den Güterverkehr von Berlin nach dem Bundesgebiet als endgültig behoben anzusehen. Die Lage könne sich ungeachtet der neuen Vereinbarungen zwischen der Interzonen-Treuhandstelle und den Vertretern der Sowjetzone stündlich ändern, da niemand die wahren Absichten „des Herrn Dengin durchschauen" könne. Angesichts dieser Ungewißheiten forderte Reuter die Westmächte auf, mit der Sowjetunion die Anlage eines „Korridors" zwischen Westdeutschland und Berlin zu vereinbaren.

Die drei West-Kommandanten billigten nach Aufhebung der „kleinen Blockade" die Wiederaufnahme der Besprechungen über ein neues Interzonen-Handelsabkommen. Sie wollen jedoch vorläufig die Kontrolle über gewisse Westberliner Warenausfuhren noch selbst ausüben.

„West-KPD hat versagt"

Der stellvertretende Ministerpräsident und Generalsekretär der SED in der Sowjetzone, Ulbricht, hat in einer Ansprache vor dem SED-Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Westdeutschlands vorgeworfen, daß sie versagt habe und „oft nur zögernd" daran gegangen sei, die Bevölkerung der Bundesrepublik für ihre Vorstellungen von einem kommunistischen Deutschland unter sowjetischer Herrschaft zu gewinnen.

Neuer Schauprozeß in Ungarn

Budapest (ZSH). Für Freitag wurde ein neuer Schauprozeß gegen führende katholische Geistliche in Ungarn angekündigt. Vor dem Budapester Bezirksgericht sollen sich unter anderem verantworten: Der Nachfolger Kardinal Mindszentys, Erzbischof Josef Grocsz, der jetzt der höchste katholische Würdenträger in Ungarn ist, sowie der Vertreter des Vatikans in Budapest, Dr. Farkas, und drei Mönche von hohem Rang. Den Angeklagten wird von der kommunistischen Regierung vorgeworfen, sie hätten die „demokratische Staatsordnung stürzen und das Haus Habsburg wieder einzusetzen versucht". Wie Kardinal Mindszenty werden auch sie beschuldigt, Spionage für die Westmächte getrieben und illegal mit Devisen gehandelt zu haben. Auch eine Mordanklage fehlt nicht. In der Anklageschrift heißt es, die Betroffenen hätten „vollständige Geständnisse" abgelegt.

Dr. Alois Hundhammer, der CSU-Fraktionsvorsitzende im bayerischen Landtag, wurde mit 103 gegen 50 Stimmen zum Landtagspräsidenten gewählt.

Margaret Truman traf in Paris ein, wo sie u. a. von Staatspräsident Auriol und General Eisenhower empfangen wird.

Auf dem Güterbahnhof in Leeste bei Bremen brach ein Großfeuer aus, das einen Gesamtschaden von etwa 250 000 DM anrichtete. Zwei Lagerhallen mit einer Fläche von fast 1500 qm wurden vernichtet.

Hubschrauber im Dienste der Akrobatik

Eine Pariser Artistin hat sich für ihre Darbietungen am schwankenden Trapez einen Hubschrauber ausgesucht. Am Rumpf des Flugzeuges hängend, führt sie ihre waghalsigen Kunststücke in luftiger Höhe aus

Gaullisten endgültig stärkste Partei

Sozialisten an zweiter Stelle vor den Kommunisten – Geringe Änderungen noch möglich

Paris (UP). Das französische Innenministerium gab das folgende vorläufige Wahlergebnis bekannt: Von den bisher ermittelten 614 Sitzen (bei insgesamt 627 Sitzen), erhalten in der französischen Nationalversammlung:

Kommunisten	100
Sozialisten	103
Katholische Volksrepublikaner (MRP)	81
Radikalsozialisten und angeschlossene Gruppen	92
Demokratische Sammlung in Afrika	3
Unabhängige und Rechtsgruppen	99
Unabhängige in den Kolonien	8
Völkische Sammlungsbewegung (RPF)	115
Verschiedene	13

Die Auszählungen für 9 Sitze im Departement Unter-Elsaß sind noch im Gange. Außerdem fehlen noch die Ergebnisse für 4 Sitze aus den Kolonien.

Unter den bekannteren Politikern, die bei den Neuwahlen ihren Sitz in der Nationalversammlung verloren, ist der prominenteste der ehemalige Ministerpräsident Paul Ramadier, ein Sozialist, der 1947 die Kommunisten aus der Regierung ausschloß. Auch zwei Mitglieder der Regierung Queuille sind durchgefallen: der ehem. Staatssekretär für Luftfahrt, André Maroselli und der bisherige Staatssekretär für den Handel, André Gouinant. Die geschlagenen ehemaligen Kabinettsminister sind der Sozialist André Philip, René Capitant (Gaullist), Edmond Michelet (gleichfalls RPF), Georges Gorse (Sozialist), Robert Prigent (MRP), Paul Bastid (Radikalsozialist) und Louis Marin (Rechtsrepublikaner).

Zusammentritt am 5. Juli

Die neue Nationalversammlung wird am 5. Juli erstmalig zusammentreten. Kurz darnach wird Ministerpräsident Queuille Staatspräsident Auriol das Rücktrittsgesuch der Regierung vorlegen. Man rechnet damit, daß die neue Regierung nicht vor Mitte Juli gebildet werden kann.

In politischen Kreisen beschäftigt man sich bereits mit den Möglichkeiten einer Regierungsbildung. Dabei wird an eine Koalition der Mittelparteien unter Einschluß der gemäßigten Rechten gedacht, ohne welche die Mittelparteien keine ausreichende Mehrheit haben. Als neue Regierungschefs werden der ehemalige Ministerpräsident René Pleven, der Finanzminister Maurice Petsche und der Radikalsozialist René Mayer genannt, nachdem Ministerpräsident Queuille seinen Verzicht bereits ankündigte.

Fest steht, daß sich die Politik der neuen Regierung mehr nach rechts orientieren muß, um die erforderliche Mehrheit in der Nationalversammlung zu erhalten. Es wird aber zugegeben, daß es in vielen Fällen nicht leicht sein werde, die Forderungen der Sozialisten und der Rechtsgruppen aufeinander abzustimmen. Die Sozialisten haben bisher stets eine Zusammenarbeit mit Paul Reynaud abgelehnt, der den gemäßigten Rechtsgruppen nahesteht. Noch offen ist auch die zukünftige Stellung der stärksten Partei in der Nationalversammlung, der Gaullisten; Reynaud hat schon früher einmal erklärt, daß es unvernünftig wäre, auf die Mitarbeit der RPF zu verzichten.

Französische Redakteure besuchen Deutschland

Eine Gruppe von etwa 20 Chefredakteuren und namhaften Journalisten der führenden Pariser und französischen Regionalzeitungen wird am 23. Juni eine zehntägige Informationsreise durch Südwest- und Süddeutschland antreten. Die Reise, an der auch Informationsminister Gazier teilnimmt, erfolgt auf Einladung der Landesregierungen von Rheinland-Pfalz, Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Bayern sowie einer großen Zahl von Stadtverwaltungen und führender deutscher Zeitungsverlage. Der Reiseweg führt von Trier über Koblenz, Mainz, Bad Dürkheim, Mannheim, Heidelberg, Würzburg nach Schwäb. Hall, Stuttgart und München.

Studentenverbindungen verboten

Hannover (UP). Der Senat der Technischen Hochschule Hannover hat den akademischen Verbindungen „Slesvico-Holsatia", „Saxonia" und „Hafnoverania" wegen ihrer Teilnahme an scharfen Mensuren die Anerkennung als akademische Vereinigungen entzogen. Der Rektor der Technischen Hochschule erklärte hierzu, durch die Haltung der Verbindungen sei die Vertrauensgrundlage zwischen ihnen und der Hochschule erschüttert worden. Gegen alle Angehörigen der Technischen Hochschule, die sich an den Mensuren beteiligt haben, wird disziplinarisch vorgegangen.

5 Jahre für Dokumenten-Fälscher

150 000 DM Wiedergutmachung erschwindelt

München (UP). Der 33jährige polnische DP Kowalski wurde vom US-Distriktgericht in München zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Er wurde in mehreren Fällen der Urkundenfälschung, des Besitzes von gefälschten Stempeln und des Betruges für schuldig befunden.

Zusammen mit seinem bereits zu fünf Jahren Gefängnis verurteilten Komplicen Kupszyk hatte Kowalski das Landesentschädigungsamt in Stuttgart mit 40 gefälschten Unterlagen für Wiedergutmachungsansprüche um 151 490 DM betrogen. Beim Landesentschädigungsamt in Bayern versuchte er 42 000 DM zu erschwindeln.

Luftschutzkeller werden wieder gebaut

Vorbereitung eines zivilen Luftschutzes – Die Pläne des Bundesinnenministeriums

Bonn (UP). Vorkehrungen für den Einbau von Luftschutzkellern in neuen Wohnhäusern und die Wiederinstandsetzung noch vorhandener Luftschutzbauten kündigte ein Sprecher des Bundesinnenministeriums vor der Presse in Bonn an.

Ohne auf Einzelheiten der neuen deutschen Luftschutzpläne einzugehen, nannte der Sprecher eine Reihe von Forderungen, die von einem neuzeitlichen Luftschutz erfüllt werden müßten. So sei die Bildung sogenannter Gefahrenzonen in Industriegebieten und dicht besiedelten Wohnbezirken notwendig. Die Bevölkerung dieser Gebiete müßte in die „Sicherheitszonen" des Internationalen Roten Kreuzes evakuiert werden. Die Sicherheitszonen sollen durch internationale Verträge garantiert werden, die zur Zeit ratifiziert würden. Relative Schutzmöglichkeiten für die Abwehr von Atombomben-, Giftgas- oder Bakterienangriffen seien gegeben. Die Wirkungen von Atombomben seien vor allem in unterirdischen Bunkern geringer, da diese Bombenart vor allem in die Breite wirke.

Der neue deutsche Luftschutz soll sich nach den Vorstellungen des Innenministeriums nicht auf eine Riesenorganisation, sondern auf breite Gemeinschaftsarbeit stützen, bei der jeder einzelne angehalten wird, sich im Ernstfall selbst zu helfen. Die Vorbereitung eines zivilen Luftschutzes bedeute nicht, daß eine akute Kriegsgefahr gegeben sei, doch müsse man eine „Feuerwehr schaffen, ehe es brennt". Die Gasmaske habe sich nach Auffassung der Sachverständigen des Innenministeriums als das beste Schutzmittel gegen Giftgas und Rauchentwicklung bewährt. Für die Produktion neuer Gasmasken sei noch Material vorhanden. Vor Aufnahme der Gasmaskenherstellung müßten jedoch die Besprechungen mit den Alliierten abgeschlossen werden.

Rechtsstatus der Atlantik-Armee

Abkommen der zwölf Paktpartner

Paris (UP). Die zwölf Mitgliedstaaten des Atlantikpaktes haben ein Abkommen unterzeichnet, das die Grundlagen für die Stationierung der Atlantikpakt-Armee festlegt. In ihm wird u. a. bestimmt, daß Streitkräfte, die in einem anderen Mitgliedstaat stationiert werden, die Gesetze dieses Staates zu beachten und sich jeder politischen Tätigkeit in diesem Land zu enthalten haben. Sie unterstehen den Strafgesetzen des Staates, in dem sie stationiert sind, sofern sie sich des Verrats, der Sabotage, der Spionage oder der Verletzung amtlicher oder militärischer Geheimnisse schuldig machen. Truppeneinheiten, die in ein anderes Land verlegt werden, können zollfrei ihre Ausrüstung und eine angemessene Menge Proviant mitnehmen. Die Soldaten unterstehen ferner nicht dem normalen Paß- und Visa-Recht.

General Eisenhower berief die ihm unterstellten Truppenchefs in sein Hauptquartier zu einer Beratung der Verteidigungspläne für Westeuropa.

15 Tote bei schwerem Verkehrsunglück

Lastkraftwagen von einem Zug erfaßt

München (UP). Ein schweres Verkehrsunglück, bei dem 15 Personen getötet wurden, ereignete sich auf der Bahnstrecke München-Ammersee zwischen den Bahnhöfen Seefeld-Hechendorf und Herrsching. Nach Mitteilung der Bundesbahndirektion München stieß ein Personenzug auf einem unübersichtlichen Bahnübergang mit einem vollbesetzten Lastkraftwagen zusammen. 12 Insassen des LKWs wurden sofort getötet, 11 weitere zum Teil schwer verletzt, von denen 3 nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starben. Der Fahrer des Wagens und eine Person blieben unverletzt. Die Insassen des Autos waren Jesuitenpatres, die aus dem Jesuitenkolleg in Pullach bei München kamen. Keiner von ihnen war über 30 Jahre alt.

Im Augenblick des Unglücks befand sich der Lastwagen mitten auf den Schienen. Der Fahrer war gerade im Begriff, auszusteigen, um die gegenüberliegende zweite Schranke zu öffnen — es handelte sich um einen Übergang mit selbst zu betätigenden Schranken —, als der Zug mit 70 km/std. Geschwindigkeit heranbrauste und den Wagen erfaßte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Es ist zu befürchten, daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöht.

Vierjähriger erschoß seine Mutter

Grand Rapids (Michigan) (UP). Eine 27 Jahre alte Frau wurde von ihrem 4 Jahre alten Sohn erschossen. Der kleine Junge hatte in einem Schrank einen Revolver gefunden. Als er damit spielte, löste sich ein Schuß und traf seine Mutter tödlich. Die Frau war 1946 wegen Totschlags zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Sie hatte ihren Mann im Affekt erdolcht, als er ihr verbot, dasselbe Kind, von dem sie jetzt erschossen wurde, lebend zur Welt zu bringen.

Deutschlands Bewaffnung immer aktueller

Erklärung der Absichten der Alliierten steht bevor

Washington (UP). Der US-Hochkommissar McCloy sagte vor der Presse, bei den Verhandlungen über eine Einbeziehung der Bundesrepublik in das westeuropäische Verteidigungssystem unter der Voraussetzung einer deutschen Gleichberechtigung seien „recht wesentliche Fortschritte" erzielt worden.

Die Gespräche in Bonn hätten wesentlich dazu beigetragen, Unklarheiten in Fragen der Form und der Stärke des deutschen Waffenbeitrages zu beseitigen und die nötigen Voraussetzungen für ein neues politisches Verhältnis zwischen Westdeutschland und den Besatzungsmächten zu schaffen.

McCloy teilte mit, daß die westlichen Alliierten in Kürze eine „Erklärung über ihre Absichten" herauszugeben gedenken. Darin soll in großen Zügen das zukünftige politische Verhältnis zwischen der Besatzungsperiode niedergelegt werden. Die komplizierten Probleme seien den Vorarbeiten eines zukünftigen Friedenvertrages vorbehalten.

Gegenüber den vergangenen Monaten der „Ohne-mich-Ära" mache sich in letzter Zeit in den Reihen des deutschen Volkes ein größeres Verantwortungsbewußtsein bemerkbar, stellte McCloy fest, trotzdem scheine die Bevölkerung noch immer wenig Neigung zu haben, die Uniform wieder anzuziehen.

In Berlin seien, obwohl die Stadt in wirtschaftlicher Beziehung noch immer hinter dem Westen zurückstehe, recht zufriedenstellende Fortschritte zu verzeichnen. „Wenn alle, denen es in Deutschland gut geht, denselben mutigen Geist wie die Berliner hätten, wäre ich sehr froh", sagte der Hochkommissar. Seiner Ansicht nach sollte das neue Gesetz über die Streichung oder Einschränkung von Marshallplan-Hilfsgeldern für Nationen, die mit dem Osten Handel treiben, in Bezug auf Deutschland „abgeschwächt oder anders interpretiert" werden. Der Handel mit dem Osten sei besonders für Westdeutschland lebenswichtig.

Schwere Kämpfe bei Kumhwa

Front 50 km nördlich des 38. Breitengrades

Tokio (UP). Durch den Gegenstoß, mit dem die Truppen der Alliierten die mißglückte kommunistische Frühjahrsoffensive beantworteten, ist die Front wieder bis auf 50 Kilometer über den 38. Breitengrad hinaus nach Norden vorgeschoben worden.

Kommunistische Verbände, die in den nördlichen Teilen des sogenannten „Eisernen Dreiecks" die Deckung des neuen chinesischen Aufmarschraumes übernommen hatten, wurden überraschend zurückgezogen. Spähtrupps, die nach Norden vorfühlten, stießen auf keinen Widerstand. An der gesamten West- und Mittelfront herrschte Kampfruhe.

Dagegen wurden von der Ostfront schwere Kämpfe gemeldet. Einigen UN-Verbänden gelang es, trotz heftiger Gegenwehr einige strategisch wichtige Höhen nordöstlich von Kumhwa zu nehmen. Nordwestlich von Kaesong blieb der Angriff einer alliierten Kampfgruppe in dem schweren Abwehrfeuer der Kommunisten stecken.

Ein großes kanadisches Truppenkontingent zur Verstärkung der Commonwealthverbände ist vor wenigen Tagen in Japan eingetroffen.

Edwin Stanton, der US-Botschafter in Thailand, sagte bei seiner Ankunft in New York, er rechne damit, daß noch im Laufe dieses Jahres in Südostasien größere kommunistische Unruhen ausbrechen werden. Seiner Ansicht nach wollten die Kommunisten damit von ihren Rückschlägen in Korea ablenken.

Londoner Waffenembargo gegen China

London (UP). Großbritannien hat mit Wirkung vom 25. Juni eine scharfe Kontrolle aller für China und Hongkong bestimmten Exporte angeordnet. Auf diese Weise soll verhindert werden, daß für die Kriegsführung wichtige Materialen aus Großbritannien den kommunistischen Streitkräften in Korea zugehen. Handelsminister Snaweross gab vor dem Unterhaus bekannt, daß durch die neue Anordnung nicht jeder Handel mit dem kommunistischen China unterbunden werden solle. Die Bestimmungen würden nur gegen Exporte von militärischem oder strategischem Wert angewendet.

18 Japaner führen immer noch Krieg

Stützpunkt auf einer Marianen-Insel

Saipan (UP). Die US-Flotte will jetzt endlich die Marianen-Insel Anatahan „erobern", auf der immer noch 18 Japaner leben, die sich nicht ergeben haben und auf eigene Faust weiter Krieg gegen die USA führen. Chef der Truppe ist ein ehemaliger japanischer Seemann, der mit eiserner Faust Disziplin hält und alle „Deserteure" mit dem Tode bedroht. Noch in der vergangenen Woche wurde einer seiner „Untergebenen" tot aufgefunden, der sich gefangennehmen lassen wollte. Der „Chef" hatte ihm das Rückgrat gebrochen und ihm dreizehn Messerstiche versetzt.

Die 18 Japaner sind der Rest von 33 Matrosen, die zur Besatzung von drei japanischen Schiffen gehörten, die im Juni 1944 im Hafen der Insel Anatahan versenkt wurden. Sie sind mit einem Maschinengewehr, zwei Karabinern, einer Reihe von Pistolen und Messern bewaffnet.

In der vergangenen Woche wurde am Strand der Insel eine wasserdichte Kiste abgesetzt, die Briefe der japanischen Regierung an jeden einzelnen der 18 Mann enthielt. Darin lud sie die Regierung zur Rückkehr ein. Außerdem enthielt die Kiste japanische Kirschblüten und Photos der Familien der 18 Seeleute. Sollten die Flugblätter, die mit der Aufforderung zur Übergabe demnächst über der Insel abgeworfen werden, ihre Wirkung verfehlen, werden Truppen der US-Flotte auf Anatahan landen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Stadt Ettlingen

Helfende Polizeifäuste

Es ist eine alte Schulweisheit, daß es der Menschheit zuweilen frommt, wenn man ihr gute Beispiele zu Gemüte führt. Nur darf man jene aufmunternden Vorbilder nicht überdosieren, sonst verlieren sie ihre Wirkung wie jene allzu guten Vorsätze, die niemand einhält.

Zu der Menschheit, mit der ich diese Betrachtung begann, zählt auch die Polizei. Ihr Dienst ist ohne Zweifel schwer und vielseitiger, als der Laie unseren uniformierten Ordnungshütern ansieht, wenn sie gemächlich durch die Straßen bummeln. Die polizeilichen Spaziergänge finden ja nicht nur bei Sonnenschein, sondern auch im Regen statt. Und außerdem bei Nacht, wenn Du, lieber Freund, längst in den Federn Dich räkelst.

Ist es hier wirklich nötig, all die Aufgaben und Mühen aufzuzählen, denen sich unsere braven Polizisten unterziehen müssen? Ich glaube es nicht, denn schon unsere Schulkinder wissen hierüber Bescheid. Und solltest Du, mein Leser, doch noch ungestillte Fragen in Deinem Busen tragen, dann wende Dich ungeniert an den nächsten Polizisten, der Dir begegnet. Er wird Dir gerne Auskunft geben.

Denn auch auskunfts- und hilfsbereit sind unsere Ordnungsmänner. Wovon hier ein Beispiel erzählt werden soll:

Ein LKW-Fahrer kam abends durch die ihm fremde Stadt. Er hielt auf dem Marktplatz und fragte einen Polizisten nach dem Weg zu einer bestimmten Industriefirma. Ganz einfach war die Erläuterung nicht, denn dieser Weg führte um mancherlei Ecken. Da kam zufällig eine motorisierte Streife vorbei. Ein kurzer Wortwechsel und schon ratterten die beiden Wachtmeister los, indes der LKW hinterdrein rumpelte. Im Fabrikhof, den er auf diese Weise fand, war jedoch keine Menschenseele mehr zu sehen und daher guter Rat teuer. Jedoch die Polizisten wußten ihn. Sie bauten ihr Fahrzeug am Straßenrand auf und halfen mit kräftigen Fäusten, die Kisten vom Wagen zu wuchten.

Nicht einmal eine Zigarre nahmen sie an, als das schweißtreibende Werk geschafft war. In das aufknurrende Motorengeräusch klang nur noch der freundliche Wunsch hinein: „Gute Fahrt!" Jodokus

Die Grundmauern der „Gans"

liegen seit einigen Tagen im Zug der Kanalisationsausschachtungen der Albstraße frei, außerdem ein Stück der Stadtmauer. Diese Mauer liegt genau in der Linie von der noch stehenden Stadtmauer zwischen Pfarrhaus und Volksbank bis zur Mauer in der Friedrichstraße (Ecke Sternengasse). Die „Gans" war der runde Befestigungsturm auf der östlichen Albseite nahe beim einstigen Gasthof Linde. Die über einen Meter starke Mauer und die vorgelagerte Hilfsmauer müssen mit modernen Werkzeugen an dieser Stelle entfernt werden.

In dem Grabenstück zwischen Bäckerei Grötzinger und Linde wurden mehrere Stellen der an dieser Albseite entlanglaufenden Stadtbefestigungen freigelegt. Viereckig behauene Steine (etwa 1 m breit, 60 cm dick) sind auf verstrebten Holzbalken (Eiche und Forle) aufgelegt. Die Steine tragen das Zeichen IIII K. Vermessungsrat Scholze hat den von ihm angefertigten Stadtplan mit diesen neuen Feststellungen ergänzt. Von der „Gans" sind Bilder in Albgau-Museum zu sehen.

•

Erhöhung der Gütertarife der Bundesbahn?

Eine Tariferhöhung der Bundesbahn im Personenverkehr komme nicht in Betracht, doch werde die Bundesbahn an einer Heraufsetzung der Gütertarife nur schwer vorbeikommen können, wenn es sich als unmöglich erweisen sollte, im Wege des Kredits die Mittel zur reibungslosen Abwicklung des Bahnbetriebs zu beschaffen, erklärte Dr. Kurze, Offenbach, Leiter des Pressedienstes der Bundesbahn, auf einer Tagung der Pressedezernenten der Bundesbahndirektionen. Die Erhöhung würde in linearer Form erfolgen, d. h. es würde ein einheitlicher Prozentsatz festgelegt werden, um den sämtliche Teile des komplizierten Gütertarifsystems erhöht würden.

•

Leopoldstraße für Fahrzeuge gesperrt

Die Leopoldstraße wird morgen nochmals für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Die Fußgänger werden gebeten, den dem Neubau der Firma Bevier gegenüberliegenden Gehweg zu benützen.

•

Radfahrer wurde von Hund gebissen

Ein Handwerksmeister aus Schöllbronn, der am letzten Samstag auf der Schöllbronner Straße in der Nähe des Postamts mit dem Fahrrad fuhr, wurde von einem streunenden Wolfshund in die Wade gebissen. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

•

Zur Schloßbeleuchtung nach Heidelberg

fährt die Albtal-Perle am Samstag, 23. Juni, 19 Uhr ab Schillerschule. Anmeldungen nehmen bis spätestens Freitag abend Zigarren-Krause, Bekir und Wildin, Scheffelstraße 27, Telefon 357 entgegen. Der Fahrpreis beträgt 4.50 DM.

•

Zuckerfreigabe für Juni-Juli

Das Bundesernährungsministerium hat in einem Schreiben an die Länderbehörden insgesamt 120 000 Tonnen Zucker für die Zeit vom 16. Juni bis 15. Juli freigegeben. 72 725,4 Tonnen davon entfallen auf Inlandszucker, 26 609,6 Tonnen auf Weißzucker, der aus Kuba-Zucker hergestellt wurde, 18 463 Tonnen auf importierten Weißzucker sowie 2200 Tonnen auf die Anbaupräme für Zuckerrübenanbauer beziehungsweise Belegschaftsmitglieder von Zuckerfabriken.

Die „neue Linie" im Frisieren

Auf der Verbandstagung der selbständigen Friseure von Württemberg und Baden erklärte Präsident Ackermann, daß das Friseurhandwerk dringend den großen Befähigungsnachweis und das Gewerbezulassungsgesetz fordere. Die augenblicklichen Zustände seien untragbar. „Als das Handwerk blühte", rief er zum Schluß aus, „blühte auch das deutsche Land."

Bürgermeister Heurich kündigte den wahrscheinlichen Bau einer noch größeren Ausstellungshalle in den nächsten 5 Jahren an.

Der Präsident der Handwerkskammer, Gretschmann, begrüßte die Initiative des Landesverbandes, Karlsruhe als Tagungs- und Ausstellungsort zu wählen.

Die Ausstellung

Ein Gang durch die Fachausstellung zeigte — ohne die einzelnen Firmen herausheben zu wollen — einen hervorragenden Querschnitt durch den Stand der Erzeugnisse auf diesem Gebiet. Es war wohl alles vertreten, was das Publikum für eine sachgemäße Haar- und Schönheitspflege erwarten kann. Auch hier hat unsere Industrie wohl den Vorsprung des Auslandes zumindest aufgeholt. Man sah modernste Haarwaschmittel aus der Tube, Haarentferner auf neuer Grundlage, Hautcreme in allen Arten, kosmetische Artikel, daneben Hochfrequenz-Massagegeräte und Trockenhauben, Bestrahlungsapparate, Perücken für Theater usw., modische Haarknoten, aparte Haarnetze in allen Tönungen, Seifen und Parfums. Einrichtungen für Friseurbetriebe in der modernsten Art vervollständigten den Rahmen dieser bedeutenden Schau.

Nationales Preisfrisieren

Als Höhepunkt des öffentlichen Teils der Veranstaltung des Landesinnungsverbandes darf wohl das nationale Preisfrisieren angesprochen werden. Es vereinigte 36 Bewerber der A-Klasse und 22 Teilnehmer aus der Sonderklasse. In der erstgenannten Klasse sind vor allen Dingen Nachwuchskräfte zu Worte gekommen: Sie bewiesen mit Frisuren, wie sie jede Kundin im Friseurgeschäft verlangen kann, daß es um die junge Friseurgeneration gut bestellt ist. In der Sonderklasse wurden hauptsächlich Spitzenleistungen für Gesellschaft und Theater gezeigt. Die Teilnehmer stammen aus Württemberg, Baden, dem Rheinland, Hessen und der Pfalz. Als Preise winkten schöne Geschenke der Industrie, außerdem war ein Ehrenpreis der Handwerkskammer ausgesetzt. Dem ersten Preisträger fielen dazu 150 DM zu.

Die „neue Linie" ist der „kleine Kopf" mit einer enganliegenden kurzen Frisur. Das Haar muß stark ausgeschnitten werden, um es für die jeweilige Façon gefügiger zu machen. Neuerdings vermeidet man es allerdings, die Haare kurz zu schneiden; man befürchtet dabei eine gewisse Eintönigkeit. Die Länge beträgt 8 bis 15 cm. So wird, wie die Fachleute versichern, die individuelle Note besser gewahrt.

Am Sonntag nachmittag war die Karlsruher Stadthalle restlos mit Zuschauern gefüllt. Bei Musik und Unterhaltung wurden die Meisterwerke unserer Friseure gebührend bestaunt. Haare in allen Farben und verschiedenster Beschaffenheit waren mit unglaublicher manueller Sicherheit in bestaunenswerte Gebilde verwandelt worden, die von handwerklichem Können, Phantasie und Geschmack der Wettbewerbsteilnehmer zeugten. Selbst ein silberweißes Haar war so dezent behandelt worden, daß diese Arbeit allgemein Beifall hervorrief.

Am Abend vereinte ein geselliges Beisammensein Gäste und Friseure in der Stadthalle. Anschließend fand die Preisverteilung statt.

Wenn die Sense auf den Albtalwiesen blitzt . . .

Nun ist sie wieder da, jene Zeit, da ganze Ketten emsige Schnitter auf den Wiesen längs der Alb und in deren Seitentälern die Sense schwingen. Es ist eine Zeit härtester Anstrengungen und frei von aller Romantik, mit der sie allzu gerne oft umkleidet wird, allerdings von Menschen, die direkt nichts damit zu tun haben. Denn beim Verblassen der letzten Sterne, wenn alles noch in tiefem Schlaf liegt, da nimmt der Schnitter seine Sense über und begibt sich an seine Arbeit, oder er steht im Lichte der scheidenden Sonne auf der Wiese und legt Mahd neben Mahd, bis die Dunkelheit ihn zum Heimgehen zwingt. Das Heu ist der einzige Ertrag, den der nährstoffarme Boden auf der Talsohle liefert. Gewöhnlich wird oben auf den Höhen mit dem Heuen begonnen. Sobald man aber damit fertig ist, dann gehts „ins Tal". Sämtliche Anliegergemeinden sind daran beteiligt. Hunderte von Menschen sind dann eifrig an der Arbeit, keiner will der Letzte sein. Und so vollzieht sich in Kürze jenes Wunder, daß mit einem Male das wogende Meer der Gräser und Blumen talauf, talab verschwunden ist. Ein einziger Duft erfüllt auch die letzten Talwinkel: der würzige Geruch frischen Heues.

Die Zeit ist gekommen, da die Empfindlicheren unter den Kurgästen über starken Heuschnupfen klagen und für ihre Spaziergänge mehr und mehr den Wald bevorzugen. Aber auch die Kraftfahrer lieben die Zeit der Heuernte im Albtal nicht sehr. Denn ganze Karawanen hochbeladener Heuwagen beherrschen in diesen Tagen das Verkehrsbild auf der ohnehin nicht allzu breiten Albtalstraße. Wie eine vielgliedrige Schlange ziehen sie sich später die Höhen zu beiden Seiten des Tales hinauf, immer wieder Pausen einlegend, um die Zugtiere verschnaufen zu lassen, oder um sich gegenseitig Vorspanndienste zu leisten.

Es versteht sich, daß in diesen Tagen die ganze Familie mit zupacken muß. Die in den allermeisten Fällen auswärts arbeitenden Männern besorgen in den Stunden, bevor sie der Frühzug zur Arbeitsstätte bringt, die Mäharbeit. Am Abend gehen die meisten gar nicht erst nach Hause, sondern von der Bahn aus gleich zur Wiese, wo Frau und Kinder auf sie warten. Schlaf gibt es in diesen Tagen kaum; wird es doch abends oft 10 und 11 Uhr, bis man zur Ruhe kommt. Morgens um 3 oder 4 Uhr heißt es wieder aufstehen. Die Frauen und Kinder bleiben oft den ganzen Tag unten im Tal, weil das Heimgehen zwischen den einzelnen Arbeitsgängen sich nicht lohnt. Und doch ist man noch von Herzen froh, wenn gutes Wetter die Arbeit begünstigt. Denn schlimm wird es, wenn es einen nassen Jahrgang gibt. Da ist die ganze Mühe verdoppelt. Man lädt das Heugras, das dann auf den nassen Talwiesen nicht trocknen, geschweige denn dörren kann, auf den Wagen, fährt es nach oben und breitet es hier auf einer bereits abgeernteten Wiese aus zur weiteren Bearbeitung. Damit ist außerdem der zeitraubende Anmarschweg nicht mehr nötig, was gerade in regnerischen oder gewittrigen Perioden von Wichtigkeit ist. Ist aber der letzte Wagen in die sichere Geborgenheit der Scheune eingebracht, dann geht ein Aufatmen durch jede Brust, und alles gibt sich der wohlverdienten Ruhe hin. Denn die Heuernte ist gerade in unseren Bergdörfern nun einmal kein Kinderspiel. —st—

Standesregister Ettlingen

Geburten vom 1. bis 15. Juni 1951

30. 5. Armin Josef, Vater: Friedrich Kaiser, Landwirt, Ettlingenweier.
30. 5. Franz Josef, Vater: Franz Pfeil, Zimmermann, Quergasse 19.
31. 5. Margit Maria, Vater: Josef Bechler, Schmied, Malsch, Hauptstraße 7.
31. 5. Roland, Vater: Ernst Fritz Rentschler, Masch.-Schlosser, Pfinzweiler.
1. 6. Doris Margitta, Vater: Richard Markusch, Maler, Rheinstr. 15.
1. 6. Rita Maria, Vater: Anton Wölfle, Automechaniker, Bruchhausen.
5. 6. Marie-Luise, Vater: Hans Bergholz, Kaufmann, Zehntwiesenstr. 19.
8. 6. Wilhelm Karl, Vater: Wilhelm Kalmbach, Stanzer, Rheinstr. 72.
10. 6. Brigitte Maria, Vater: Rudolf Kirschbaum, Färber, Siedlung.
10. 6. Roselinde Maria, Vater: Franz Schoppik, Kaufmann, Rosenweg 10.
13. 6. Walter, Vater: Walter Rupp, Schweißer, Rheinstraße 51.
14. 6. Ulrike, Vater: Karl Wrede, Friseur, Rüppurr, Gr. Ebertstr. 26.

Eheschließungen vom 1. bis 15. Juni

1. 6. Franz Ludwig Schneider, Ludwigshafen, Friesenheimer Straße 30 und Gertrud Joram, Schöllbronner Straße 1.
2. 6. Helmut Christian Gallischek, Blumenstraße 3 und Silvie Feuereis, Hirschg. 14.
9. 6. Konrad Bayer, Thiebauthstraße 6 und Emma Walentschka, Durlacher Straße 5.
9. 6. Raimund Rudorfer, Auerbach, Haus 43 und Ottilie Herbst, Pforzheimer Str. 83.
9. 6. Alois Göth, Durlacher Straße 25 und Else Bär, Rohrackerweg 11.
15. 6. Kurt Schneider, Schöllbronner Str. 18 und Ruth Muckenfuß, Mühlenstr. 57.
15. 6. Herbert Helmut Gräßer, Gartenstr. 5 und Ursula Maria Large geb. Langer, Lauergasse 21.

Sterbefälle vom 1. bis 15. Juni

4. 6. Martha Selma August Hartmann geb. Brückner, Pforzheimer Straße 83/17.
9. 6. Alois Vinzens Köhler, Parkstraße 3.

Capitol „Figaros Hochzeit"

ist eine außergewöhnliche Schöpfung deutscher Filmkunst — kein „Gesangsfilm" im gewöhnlichem Stil, sondern in der Verschmelzung von Musik und Handlung etwas völlig Neues! In der ganz aus dem Geist einer vielfältig schillernden Zeit geborenen Handlung lebt, lacht und liebt die reiche, noch strahlende Welt des sterbenden Rokoko. Die Herren streben nach Genuß, die Damen lächeln vielversprechend, die listigen Domestiken intrigieren. Mozart schuf für diese lebendige Handlung eines seiner farbenprächtigsten Tongemälde. Den ganzen Melodienreichtum dieser weltberühmten Komposition hat dieser Musikfilm unverfälscht übernommen.

Das schönste Werk Mozart als Film, der es jedem ermöglicht, eine Aufführung zu erleben, die sonst nur den Bewohnern der Weltstädte Europas und ersten Opernbühnen zugänglich ist.

Unter der Regie Georg Wildhagens, der als Opernregisseur bekannt und zugleich filmerfahren ist, spielen Angelika Hauff, Willi Domgraf-Faßbender, Sabine Peters, Mathieu Ahlersmayer u. a. Die Gesangspartien für die gleichen Rollen übernahmen Erna Berger, Ilana Lemnitz, Margarete Klose u. a. Das sind Namen, die nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt bekannt sind und einen einmaligen Genuß versprechen.

Im Capitol läuft dieser Film bis einschließlich Donnerstag.

•

Uli „Der König vom Mont Blanc"

Dieser großartige Film des Meisterregisseurs Dr. Arnold Fank ist einer der besten Bergfilme der deutschen Produktion. Er schildert frei nach der Historie die Erstbesteigung des Mont Blanc.

Damals blickten die Menschen noch mit abergläubiger Furcht hinauf zum ewigen Eis der Berge. Da überwand ein Bauer aus Chamonix, Jacques Balmat, ein Zeitgenosse Goethes, sein eigenes Grauen vor den Geistern des Berges und bezwang, im fanatischen Glauben an große Goldfelder dort oben, den höchsten Gipfel Europas. Aus dem früher verhöhnten „Lügner von Chamonix" wird der umjubelte und doch nicht glückliche „König vom Mont Blanc". Die Hauptrollen dieses Films, den das Uli bis einschließlich Mittwoch zeigt, spielen Sepp Rist, Brigitte Horney, Eduard v. Winterstein und Friedrich Kayssler.

Ein Film der Bürgerwehr

wird heute abend 20.30 Uhr im Beiprogramm der Union-Lichtspiele gezeigt. Das Treffen der Bürgerwehren in Bretten ist ein besonderes Ereignis, das nun auch in Ettlingen im Film gezeigt wird und für jeden Freund heimatlicher Traditionspflege sehenswert ist.

Vereins-Nachrichten

Kath. Männerwerk Ettlingen

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß heute abend 20 Uhr im Elisabethenhaus Bundesrichter Dr. Sauer über das Thema sprechen wird:

„Der Schutz des keimenden Lebens in Moral und Recht"

Anschließend Aussprache. Der Eintritt ist frei. Alle Männer, Kolpingssöhne und Jungmänner über 18 Jahren sind herzlich eingeladen.

TuS Ettlingen — Abt. Fußball

Donnerstag abend 20.30 Uhr Spielerversammlung im Vereinslokal. Da wichtige Dinge der Sportwoche besprochen werden, wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft

Berufsgruppe Öffentlicher Dienst, Fachgruppe Sozialversicherungsangestellte, hält am Mittwoch, den 21. Juni 1951, abends 19.30 Uhr im Versammlungsraum, Haus der Angestellten, Kriegsstraße 154, eine Hauptversammlung ab. Amtmann Theis wird einen Bericht über den Hamburger Hauptfachgruppentag Sozialversicherungsangestellte geben und ein Referat über Wesen, Ziel und Zweck der Bundesfachgruppe Sozialversicherungsangestellte halten. Weiter findet die Neuwahl der Fachgruppenleitung statt. In einer Vortragsreihe wird sich die Fachgruppe mit dem Gesetz über die Selbstverwaltungswahlen in der Sozialversicherung auseinandersetzen.

VdK Ettlingen

Samstag Sprechstunde im „Rebstock" von 14-17 Uhr.

Die übernächste Sprechstunde wird im Schloß am 7. Juli abgehalten.

Aus der Kolpingsfamilie

Am Sonntag, den 17. Juni brachte die Theatergruppe in Schielberg das Lustspiel „Die Junggesellensteuer" zur Aufführung. Die Kindervorstellung wie auch die Abendvorstellung für Erwachsene erfreuten sich eines guten Besuches. Aus dem Reinertrag konnte der dortigen ein Betrag für einen gemeinnützigen Zweck zur Verfügung gestellt werden.

Am Montag, den 18. Juni besuchte der ehemalige Präses der Ettlinger Kolpingsfamilie, H. H. Pfarrer August Heep von Rorgenwies, die Wochenversammlung der Gruppe Kolping im „Rebstock". Er kam 1905 als Neupriester nach Ettlingen und hat dann sechs Jahre als Präses die Kolpingsfamilie geleitet. Mit echtem Pfälzer Humor (Pfarrer Heep ist geborener Mannheimer) erzählte er von dem damaligen Leben der Ettlinger Kolpingsfamilie. Mitglieder der Altkolping ergänzten hie und da seine Ausführungen. Allgemein wurde die große Anhänglichkeit bewundert, die Pfarrer Heep an die hiesige Kolpingsfamilie hat und auch sein treues Gedächtnis, mit dem er so viele Einzelzüge aus seiner früheren Ettlinger Wirksamkeit festgehalten hat. Herr Kunzmann erfreute den Redner wie auch die Versammlung durch eine schöne Anzahl humorvoller Gedichte, die er zum Vortrag brachte. Mit dem beiderseitigen Wunsch „Auf ein baldiges Wiedersehen" schloß diese gemütliche Beisammensein.

Am Mittwoch, den 20. Juni besucht die Kolpingsfamilie den Vortrag von Bundesrichter Dr. Sauer über den § 218 mit anschließender Diskussion.

Am Montag, den 25. Juni spricht in der Wochenversammlung der Kolpingsfamilie Gewerbelehrer Stoffel über das Thema: „Aus dem Leben großer Erfinder".

Sonntag, den 24. Juni: An den Kundgebungen des Karlsruher Katholikentages nehmen wir regen Anteil und sind mit dem Banner bei der Hauptversammlung, bei der u. a. der ehemalige bayerische Kultusminister Dr. Alois Hundhammer sprechen wird. Nähere Einzelheiten sind aus den Bekanntmachungen der Pfarreien zu ersehen.

Juni-Zusammenkunft der Schwerhörigen

Die Junizusammenkunft der Karlsruher Schwerhörigen und ihrer Schicksahsgenossen aus der Umgebung war absichtlich auf heitere Unterhaltung gestimmt. Zuvor aber gab Vorsitzender F. A. Werner einen ausführlichen Bericht über die Stuttgarter Pfingsttagung des Gesamtbundes und die 40-Jahresfeier des Stuttgarter Brudervereins. Dabei erfuhren die zahlreich Erschienenen, wie viel doch schon für das Los der Schwerhörigen geschehen ist und dauernd geschieht, um ihnen eine bessere Zukunft zu sichern. Verhandlungen mit den Krankenkassen über Zuschüsse bei Beschaffung von Hörgeräten, Vereinheitlichung der Steuernachlaßbestimmungen für Schwerhörige sind unternommen, da und dort Schwerhörigenschulen für die Jugend errichtet, Lehrstellen für ihren späteren Beruf gefunden u. a. m. Auch von der seit wenigen Jahren vielfach durchgeführten ärztlichen Operationen von Schwerhörigen, sog. Fensterung, wurde berichtet. Nicht zuletzt aber von dem seelsorgerlichen Geist, der in unserm Bunde waltet, um den Schicksalsgenossen ihr Leid tragen zu helfen. Dann setzte bei uns selbst harmlose Fröhlichkeit ein. Wir hörten allerhand lustige Vorträge von verschiedenen Mitgliedern, aber auch Herr Trabinger bot wieder Proben seiner schönen Vortragskunst und Herr Knab solche seines musikalischen Könnens.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus dem Bericht der Landespolizei

Seit über einem Monat zog ein jugendlicher Bauschlosser-Lehrling aus Karlsruhe auf Landstreicherart umher. Er hatte sich einen falschen Ausweis angefertigt, mit dem er sich als amerikanischer Militär-Polizist ausgab. In einer Wirtschaft in Bruchhausen zeigte er eine Pistole vor und behauptete, Angehöriger der amerikanischen Polizei zu sein. Bei seiner Festnahme, die am gleichen Tage erfolgte, stellte es sich heraus, daß er im Besitz von zwei alten Walzenrevolvern und einer Startschußpistole war. Neben diesen Waffen besaß er auch noch mehrere Schlagwerkzeuge und verschiedene Schlüssel. Der Jugendliche wurde in das Gefängnis eingeliefert und gelangte wegen unerlaubten Waffenbesitzes, Urkundenfälschung und Landstreicherei zur Anzeige.

Wegen Tierquälerei gelangte ein Einwohner aus Reichenbach zur Anzeige, der einen größeren Schäferhund schlachtete, indem er dem noch lebenden Tier das Fell abzog. Der Hund erlitt fürchterliche Schmerzen und lebte noch, als das Fell fast gänzlich abgezogen war.

Aus einem Wohnwagen, der auf dem Turnplatz in Bretten abgestellt ist, wurden eine Brieftasche mit 35D M, einiges Kleingeld sowie eine Jacke entwendet. Der Täter, der ein Arbeitskollege des Bestohlenen ist, wird noch gesucht.

Ein 10jähriger Junge fuhr in Langensteinbach in ein Motorrad hinein. Der Zusammenstoß erfolgte dadurch, daß der Junge, ohne seine Richtungsänderung anzuzeigen, auf der Straße umkehrte und so mit dem in diesem Moment vorbeikommenden Motorradfahrer zusammenstieß. Beide, Radfahrer und Motorradfahrer, erlitten erhebliche Verletzungen.

Sonderzug zur Heidelberger Schloßbeleuchtung am 23. Juni 1951.

Zur diesjährigen Heidelberger Schloß- und Brückenbeleuchtung mit Riesenfeuerwerk am kommenden Samstag, den 23. Juni 1951 verkehrt ab Karlsruhe Hbf ein Verwaltungssonderzug mit hoher Fahrpreisermäßigung. Die Verkehrszeiten des Sonderzuges sind:

Karlsruhe Hbf ab 17.35 Uhr, an 1.26 Uhr.

Da das Interesse an der „Heidelberger Schloßbeleuchtung" erfahrungsgemäß immer sehr stark ist und in diesem Jahre kaum noch mit einer weiteren Veranstaltung dieser Art gerechnet werden kann, empfiehlt sich baldige Lösung der Sonderzugkarte.

Anmeldungen nimmt die EZ bis Freitag mittag 12 Uhr entgegen.

Wettervorhersage

Am Mittwoch und Donnerstag leichte Besserung; völlig störungsfreie Witterung ist jedoch noch nicht ganz gesichert. Etwas wärmer, Höchsttemperaturen 20 bis 22 Grad. Schwache bis mäßige Winde wechselnder Richtungen.

Barometerstand: Veränderlich.

Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) +16

Rheinwasserstand 19. 6.: Konstanz 459 (+ 6), Breisach 326 (+14), Straßburg 374 (+14), Maxau 548 (+ 6), Mannheim 425 (+ 6), Caub 295 (+ 5)

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Um die Gesamtbadische Jugendmeisterschaft der A Klasse

In Achern stehen sich die beiden Vertreter von Nordbaden, VfB Mühlburg und Südbaden, um den Titel eines Gesamtbadischen Jugendmeisters gegenüber.

Kreistag in Karlsruhe.

Für Samstag, den 23. Juni 51 nachmittags 14 Uhr hat der Kreis-Fußball-Ausschuß die Vereine und Abteilungen des Kreises Karlsruhe zum ordentlichen Kreistag eingeladen. Die Tagung findet im Gasthaus „Zum Elefanten" statt.

Sportfeste.

40 Jahre Sportfreunde Forchheim, 45 Jahre FC Südstern, Ph. Grünwettersbach, Pfaffenrot, Spöck.

SV Langensteinbach — Fr.T. Bulach 2:7 (1:4)

Am vergangenen Sonntag kamen die Fußballgäste aus Bulach, um das Rückspiel auszutragen. Doch niemand versprach sich von der Gästeelf so viel Ehrgeiz, wie sie ihn am Sonntag in dem Spiel demonstrierten. Nachdem die Langensteinbacher Meistereif das Vorspiel in Bulach gewinnen konnte, war man sich seines Sieges auf eigenem Platz sicher, doch die Karlsruher Vordörfler belehrten sie eines andern und gab bis zur Halbzeit den Spielern schon mit 1:4 das Nachsehen und konnte in der 2. Spielhälfte nochmals 3 Treffer anbringen, dagegen konnte die Meistereif nur einmal ins Schwarze treffen. Allerdings muß gesagt sein, daß die L. Elf am Sonntag ihren schlechten Tag gehabt hat, daß die Gästemannschaft auf einen Sieg drückte, konnte man sich denken, aber nicht um sich für das Vorspiel zu revanchieren, sondern um mit Liedolsheim punktgleich zu werden. Es ist noch fraglich, wer tatsächlich Kreismeister der B-Klasse wird und das Entscheidungsspiel gewinnt.

„Die Jugend braucht Haltung"

Turnfest des TuS

Reichenbach. Traditionsgemäß verband auch dieses Jahr die hiesige Volksschule ihr Sportfest mit dem Turn- und Sportverein. Durch die ständige reibungslose Zusammenarbeit sichert sich der Verein rechtzeitig seinen Nachwuchs. Der Sportreferent im Kultministerium und Vorsitzender des Turnkreises Karlsruhe, Otto Landhäusser, sprach in seiner Ansprache die Überraschung über die rege Beteiligung und den hohen Stand der Vorführungen und Leistungen aus. Sein Wunsch zur Pflege des Turngedankens gipfelte in der Aufforderung: „Die Jugend braucht wieder Haltung. Und dieser inneren Haltung soll äußerlich Ausdruck beim Turnen verliehen werden, das nichts mit Militarismus zu tun hat."

Der Wettkampf bestand im Viererkampf: Weitsprung, 70 m Lauf, Ballweitwurf, und Freiübungen. Als Sieger wurden geehrt für den Jahrgang 1936 Heipeck Martin mit 54,75 Punkte (gleichzeitig Schulbester), 1937 Winnay Josef mit 54,7 P., 1938 Müller Robert mit 49,45 P., 1939 Seethaler Konrad mit 47,75 P., 1940 Naschold Werner mit 47,45 P.

Neben diesen Wettkämpfen zeigten die Knaben und Mädchen Massenfreiübungen, Reigen und Tänze. Allgemein wurde die Notwendigkeit anerkannt, dem Turnen noch mehr Zeit in der Schule einzuräumen und auch bis zum nächsten Jahr die Mädelgruppen soweit zu fördern, daß sie sich ebenfalls an den Wettkämpfen beteiligen können. (ri)

Die zur Tradition gewordene Veranstaltungen der Vereine wurde letzten Sonntag vom Turn- und Sportverein mit einem Turnfest unter gleichzeitiger Austragung der Vereinsmeisterschaften eröffnet. Als Sieger im Geräteturnen der Senioren (Zehnkampf) wurden ermittelt: 1. Benno Schwab, 2. Paul Schwab, 3. Artur Steppe. Sieger der Junioren (Sechskampf): 1. Artur Fang, 2. Ottmar Gartner, 3. Erich Brandel. Sieger in der Leichtathletik im Fünfkampf (100 m Lauf, Weit- und Hochsprung, Kugelstoßen, Fußballweitstoß) wurden: 1. Ewald Müller, 2. Herbert Becker, 3. Norbert Schönherr. A-Jugend: 1. Josef Becker, 2. Gebhard Basler, 3. August Becker. B-Jugend (Jahrgang 1936): 1. Ewald Eble, 2. Theo Becker, 3. Edgar Azenhofer. Jahrgang 1937: 1. Fridolin Becker, 2. Albert Becker, 3. Edmund Müller. Einen spannenden Verlauf nahm der 2000 m Lauf, bei dem vom Start weg Anderer vom Turnverein Busenbach die Führung übernahm, die er auch einige Runden nicht aus der Hand gab. Zum Erstaunen der Zuschauer drehte schließlich Basler (Reichenbach) mächtig auf, setzte sich an die Spitze und ging in der Zeit von 6,58 Min. als erster durchs Ziel. Zweiter wurde wurde Anderer (Busenbach) und dritter Gartner (Reichenbach). In dem Schauturnen beteiligten sich auch Turner aus Ettlingenweier. Leider haben die anderen Turnvereine benachbarter Gemeinden ihre Teilnahme abgesagt.

Bedauerlich war der Umstand, daß das für Sonntagabend vorgesehene Brandfackelschwingen infolge eines Gewitters nicht durchgeführt werden konnte.

Die Anwesenheit des Referenten im Kultusministerium und Vorsitzenden des Turnkreises Karlsruhe, Otto Landhäusser, wurde freudig begrüßt.

Der Fußballfreunde wegen kamen auch zwei Spiele zur Austragung. Es spielten die Feuerwehr gegen den Sportverein 1:1 und der Musikverein gegen die Turner 0:10.

Kreismeisterschaftsspiel

Ettlingenweier. Am Sonntag beteiligte sich der Turnverein beim Turnfest des TSV Reichenbach. Man konnte hierbei die erfreuliche Feststellung machen, daß unsere Turner seit dem letzten Jahr leistungsmäßig bereits sehr beachtliche Fortschritte erzielt haben. Der Verein wird am kommenden Sonntag sein Schauturnen durchführen. Mit großem Interesse wird das erstmalige öffentliche Auftreten der vor einem halben Jahr neu gegründeten Damenriege erwartet. Auch namhafte Vereine der Umgebung haben ihre Teilnahme zugesagt.

Segelflugerlaubnis rechtswirksam

Die zur Aufhebung des Verbots über den Segelflug in der Bundesrepublik erforderliche Abänderung der alliierten Rechtsvorschriften werden in der nächsten Ausgabe des Amtsblattes der Hohen Kommission verkündet und damit in Kraft treten.

Die Änderungsvorschriften schließen nach Mitteilung der Hohen Kommission Segelflugzeuge für zwei Personen zu Sportzwecken von der Überwachung durch die Alliierten aus. Die Segelflugzeuge dürfen keine Kraftantriebsvorrichtungen haben und leer nicht über 400 kg wiegen. Die Hohe Kommission erwartet von der Bundesregierung, daß sie möglichst bald Verwaltungsvorschriften zur Regelung des Segelflugbetriebes erläßt. Der Bundeskanzler hatte selbst vorgeschlagen, das Segelfliegen in der Bundesrepublik gemäß den Richtlinien der „Federation Aeronautique Internationale" durchzuführen. Ferner sollen nach den Vorschlägen des Bundeskanzlers die Segelflugzeuge einer Zulassungspflicht unterliegen und ein zentraler Verband gebildet werden. Privatbesitzern von Segelflugzeugen soll es jedoch freigestellt sein, Mitglied von Segelflugverbänden zu werden.

Aus dem Albgau

Sprechstunden des VdK

Etzenrot. In seiner letzten Versammlung befaßte sich der VdK, Ortsgruppe Etzenrot, mit einer wichtigen Neuerung, die notwendig geworden ist, um eine gründliche Bearbeitung aller Anliegen der Mitglieder zu gewährleisten. Auf Vorschlag des Vorstandes werden in Zukunft Sprechstunden zu folgenden Zeiten eingeführt: Dienstags von 10—12 Uhr und freitags von 20—22 Uhr. Alle Mitglieder werden gebeten, diese Sprechzeiten genau zu beachten, die im Interesse der Antragsbearbeitung und der Auskunftserteilung dringend notwendig sind. Die Sprechstunden finden bei Hans Anderer, Ortsstraße 3, statt.

Auch die Mitglieder des VdK wollen in diesem Sommer einen Ausflug unternehmen. Als Ziel wurde der Schwarzwaldkurort Freudenstadt gewählt. Mit den Vorbereitungen für diese Fahrt, zu der man sich der Busse der Albtalbahn bedienen will, wurde der Vorstand beauftragt. Die Fahrt soll im Laufe des Monats August stattfinden.

Für die nächste Versammlung wird ein Referent der Rechtsberatungsstelle der Kreisgeschäftsstelle verpflichtet werden. —

Die Gemeindeverwaltung erinnert an die Anmeldung der Hunde und an die Entrichtung der Hundesteuer.

Versteigerungspreise für Spargel

vom 18. Juni 1951
auf dem Bruchsaler Erzeugermarkt

1. Sorte 140—150, 2. Sorte 72—112
3. Sorte 49—54, 4. Sorte 20—22

Kirschen 1. Sorte 25—35
Erdbeeren 1. Sorte 65—75

Zuchtschweineversteigerung in Mosbach

Am 11. und 12. Juli 1951 findet in Mosbach (Viehmarkthalle) eine Zuchtschweineversteigerung statt, bei der eine Anzahl hochwertiger Zuchttiere zum Verkauf kommen. Die Zeiteinteilung ist wie folgt: Mittwoch, 11. Juli, Sonderkörung um 13 Uhr; Donnerstag, 12. Juli, Absatzveranstaltung um 10 Uhr.

Heute Schlachttag
im
Gasthaus z. Hirsch
Wurstverkauf über die Straße

ZU VERKAUFEN

Motorrad
125 ccm, llo, Bauj. 1950 bester Zustand zu verk. Tafferner, Ettlingenweier Haus 85

Gr. Anwesen ca 15 Ar (2 Wohnhäuser mit Garten) in Stadtmitte zu verk. Angeb. unter Nr. 2097 an die EZ

Eisernes Tor, 2 teil. m. Pfosten, 3 m breit; sowie **Dickrübensetzlinge** zu verkaufen. Rheinstraße 75

Achtung! Achtung!
Bin als Gesellschafter aus der Fa. Ettlinger Rohstoff- An- u. Verkauf, Ettlingen, Hirsdg. 10 ausgeschieden und betreibe nun den Handel mit Altpapier und Lumpen selbständig im Hause Hirschgasse 4, Gasth. zur Rose. Ich zahle höchste Tagespreise und bitte um ihren Zuspruch. **Karl Mann**

STELLENANGEBOTE

Säuglingsschwester halbtags, für sofort gesucht. Zu erfr. unter Nr. 2100 in der EZ

Heute Schlachttag
im
Gasthaus zum Kreuz

Albtal-Perle Omnibussonderfahrt
Zur Schloßbeleuchtung nach Heidelberg
auf Samstag, den 23. Juni 1951
Abfahrt: 19 Uhr Schillerschule
Fahrpreis: DM 4.50
Anmeldungen bis spätestens Freitag abend bei Zigarren-Krause, Bekir und Wäldin, Scheffelstraße 27, Telefon 357

Die Waschmaschine in der Tüte
VALAN
schont Sie und Ihre Wäsche

Brauchen Sie Geld!
Ich kaufe jede Menge von Altpapier, Lumpen, sowie Metalle zu Höchstpreisen. Auf Wunsch Abholung u. pünktliche Bedienung.
Rohstoff-Ankauf
Ettlingen - Hirschgasse 10
Eingang Färbergasse

Zur **Kükenaufzucht**
Vitaminus
Kraftfuttermehl
Geschälte Hirse
Bruchreis
Kükenfutter gemischt
Tiervigantol
empfiehlt
Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz

Gaststätten-Abrechnungs-Block
für die monatliche Umsatz- und Sozialabgaben-Abrechnung
DM 1.25 bei
BUCHDRUCKEREI A. GRAF, ETTLINGEN

STÄDT. BEKANNTMACHUNGEN

Forstpolizeiliche Anordnung.

Das Forstamt Ettlingen erläßt aufgrund des § 52 a Bad.-Forstgesetz folgende forstpolizeiliche Vorschrift:

Das Einsammeln von Beeren in den Kulturen, die durch Warnschilder oder Strohwische gekennzeichnet sind, ist verboten. Zuwiderhandlungen werden nach § 31 des Forststrafgesetzes mit einer Geldstrafe von 1 bis 150.- DM oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der gesammelten Beeren und der zum Sammeln verwendeten Geräte erkannt werden ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Täter gehören.

Diese Vorschrift tritt mit ihrer Verkündigung in Kraft und erlischt am 1. Oktober 1951.

Badisches Forstamt Ettlingen.

Vorstehendes wird bekanntgegeben.

Ettlingen, den 20. Juni 1951 **Der Bürgermeister**

Sommer-Fahrplan der Albtalbahn
ist erschienen - gültig ab 20. Mai 1951

Albtalkarte
3-farbig mit Wanderungen, einzeln . . . . DM -.20
Taschenfahrplan
der Albtalbahn nebst Anzeigenteil der Gaststätten, einzeln . . . . . DM -.15
Albtalkarte und Taschenfahrplan
zusammen . . . . . DM -.30

Zu haben an sämtlichen Schaltern, Buchhandlungen und in der Ettlinger Zeitung

Sparen
heißt nicht das billigste Mittel verwenden, sondern das beste und zweckmäßigste.
REGINA - Hartglanzwachs hält durch seine hervorragenden Eigenschaften auch anspruchsvollsten Anforderungen stand und verhilft damit der Hausfrau zu einem Sparen am richtigen Platz.
REGINA HARTGLANZWACHS
Jetzt auch in parkettgelb erhältlich.
Ettlingen: Hermann Hauck, Inh. J. Cihon, Karl Ott, H. J. Steinle
Ettlingenweier: Gilbert & Melzer

Veranstaltungen

AN ALLE LESER STOP
LASST EUER GELD NOCH IN
STRUMPF STOP HALTET EURE
KINDER ZUM SPAREN AN STOP
DAS GRÖSSTE EREIGNIS DES
JAHRES HAUT MIT DEM IN
DER GANZEN WELT BEKANNTEN
CIRCUS APOLLO

Was man zwischen 17 und 20 trägt

Ein Brief an die weibliche Jugend

Liebe junge Freundin!

Ich möchte so gern einmal mit Ihnen über Mode plaudern, über die Kleider, die von den jungen Damen zwischen 17 und 20 Lenzen getragen werden — oder getragen werden sollten.

Nicht immer kleiden sich die angehenden jungen Damen mit der nötigen Sorgfalt und mit dem nötigen Geschmack, denn allzuviel „Aufgeputztes" am Kleid wirkt meist viel zu alt und die ganze köstliche Jugendlichkeit der Trägerin geht verloren. Es bleiben noch viele Jahre, wo man alles tragen kann!

Auch muß es nicht sein, daß sich die jungen Damen unbedingt nach dem „letzten Schrei" kleiden, denn, ich darf es nochmals betonen, die Jugend ist die Zeit der größten Anmut. Sie wird mehr durch ein schlichtes und doch geschmackvolles Kleid betont, als durch irgendeine unkleidsame Äußerlichkeit.

Natürlich sollen Sie die Farbe nach dem Haar und dem Teint wählen, ebenfalls das Stoffmuster dem Typ anpassen.

Nicht wahr, Sie wissen ja schon, daß kleine, mollige Figuren keine großen auffallenden Muster, große Punkte oder Querstreifen tragen sollen, und große, überschlanke Menschen keine Längsstreifen für sich wählen dürfen?

Für alle, die dazwischenstehen, ist alles erlaubt. Kleine figürliche Unebenheiten können durch eine vorteilhafte Machart des Kleides gemildert werden; man kann eine zu lange Taille durch das Höheransetzen des Rockes verkürzen und umgekehrt eine zu kurze Taille durch einen um einige Zentimeter tiefer angesetzten Rock verlängern, wobei möglichst Gürtel vermieden werden sollen. Mit zahlreichen kleinen Kniffen kann also wirklich viel ausgeglichen werden.

Wie gefallen Ihnen diese beiden Kleidchen? Links sehen wir ein kombiniertes Kleid zarte Blumen auf altrosa Grund und einem altrosa Oberteil. Die Revers sind aus dem Material des Rockes. Das Vorderteil ist doppelreihig durchknöpft, kleine Flügelärmelchen und die Taille nach vorn etwas verlängert, wobei die Vorderbahn des Rockes noch einmal etwas eingekräuselt wurde.

Die junge Dame rechts trägt ein Bordürenkleid. Das Oberteil ist glatt und zeigt nur an den gerafften Schulterteilen nochmals das Bordürenmuster.

Das sind zwei Sommerkleider, wie sie wohl jede junge Dame zwischen 17 und 20 Jahren tragen kann.

Es sind nur zwei Vorschläge aus der großen Fülle des Kleiderflors, der uns in diesen schönen Sommertagen wieder erfreut.

Der gute Geschmack läßt sich, wie überall, durch vieles Vergleichen, durch viel Selbstkritik erzielen. Nicht immer ist er angeboren, aber fleißiges Umsehen in der Welt der Mode schenkt auch hier den Erfolg.

Ich glaube wir haben uns verstanden, liebe junge Freundinnen, und ich würde mich freuen, recht viel modische Anmut an Ihnen zu sehen.

Herzlichst Ihre Rosemarie

Der Sommer macht Sie schöner

Doch jetzt müssen wir „Haltung" zeigen

Gut auszusehen, schön zu sein, ist bei uns Frauen häufig eine Sache der Stimmung. Daß die Herren der Schöpfung mit Komplimenten über unsere Frische und äußere Anziehungskraft jetzt plötzlich freigiebiger geworden sind als sonst, hat seinen Grund.

Der Sommer ist für die Frauen eine Art „Charmeschule". In dieser Jahreszeit kommt uns das Leben leichter vor. Das Aufstehen in der Morgensonne fällt nicht so schwer. Wir können jetzt sogar das uns selbst gegebene Versprechen halten, morgens ein wenig Gymnastik zu treiben, und wir fürchten uns nicht vor der kühlen Ganzabreibung, die hinterher so unternehmungslustig macht. So haben wir schon einen besseren Start.

Auch die Hüllen, in die wir nun schlüpfen, sind schmiegsam und luftig, aber sie wollen mit „Würde" getragen sein. Der elastische, federnde Gang einer Frau wird von den Männer zumindest in gleichem Maße gewürdigt wie ein hübsches Gesicht.

Jetzt heißt es also, Haltung zu zeigen. Das ist einfach, wenn man guten Muts und frohgelaunt ist. Den Kopf können wir mit unserem kurzen Haar — die Friseure unterließen es zum Glück, uns wieder wallenden Lockenmähnen vorzuschreiben — aufrecht und hoch tragen, ohne dabei gleich die Nase hochmütig in die Luft zu stecken. Der Hals ist nicht mehr eingehüllt in die dicke Tücher und Schals, und wir brauchen auch die Schultern nicht mehr verkrampft hochzuziehen, um Körperwärme zu speichern. Den Halt gibt uns die völlig grade Linie aufwärts bis zu den Schultern.

Eine zwanglose, aufrechte Haltung läßt sich gelegentlich prüfen, nämlich beim Anlehnen an eine Wand. Wenn sie beide Fersen, die Taille und beiden Schulterblätter dagegendrücken können, ohne sich dabei sonderlich anzustrengen, ist Ihre Haltung tadelfrei. Je öfter man es übt, umso eher erreicht man das Ziel.

Zu einem vollendetem Auftreten passen auch schlenkernde Arme oder Unterarme, die wie abgebrochen am festgeklemmten Oberarm pendeln, nicht. Aus der natürlichen Laufbewegung heraus, die über die Rückenmuskulatur ja auch die Schultern leicht bewegt, schwingt der ganze Arm, der nicht abgewinkelt wird, sanft mit.

Noch wichtiger ist der Gang. Schreiten, nicht nur gehen, heißt hier das Zauberwort. Die Beine werden von der Hüfte aus bewegt und nicht im Kniegelenk nach vorn geschleudert. Beim Steigen oder Abwärtsgehen sollen die Knie weich mitgehen und den Stoß auffangen. Die Fußspitze soll zuerst aufgesetzt werden, aber es „geht" auch schon, wenn man die Füße parallel führt und nicht über den „großen Onkel" oder weit nach außen spreitzt.

Das gleiche gilt beim Sitzen. Knie und Füße werden dicht zusammengenommen, der Rükken bleibt ebenfalls gerade. Das ermüdet bei großer Hitze weniger als eine allzu lässige Sitzstellung. Wenn sie wirklich müde sind, dann legen sie sich lieber lang, und sei es auf den Teppich! Dabei entspannen sich die Muskeln am besten, und Sie stehen nach fünf Minuten völlig erfrischt auf.

Und da wir bei schönem Sommerwetter auch gute Laune haben, und unserer selbst sicher sind, hindert uns nichts daran, zu lächeln. Lächeln Sie also, wenn sie schön sein wollen — das ist das letzte Geheimnis jeder anziehenden, charmanten Frau!

In der Küche ausprobiert

Weißer Käse wird zum Backen geschmeidig, wenn man ihn mit einem kleinen Quirl oder einer Keule durch ein Haarsieb streicht.

•

Beim Milchkochen braucht die geschäftige Hausfrau am Herd nicht den Augenblick des Aufwallens abzuwarten; sie braucht nur einen Löffel in den Topf zu stellen. Die Milch kocht dann nicht über.

•

Butter löst sich besser aus dem Papier, wenn man sie eingewickelt erst unter fließendem Wasser naß macht und dann erst auswickelt und in die Butterdose drückt.

Was nehme ich mit auf die Reise?

Der Urlaub beginnt mit Kofferpacken

Eine Reise beginnt in dem Augenblick, in dem man die Schränke und Kästen aufmacht, um die Koffer zu packen. Die Koffer? Hoffentlich nicht! Wer allein reist, sollte sich mit einem Koffer begnügen, den er zur Not auch selbst über Bahnsteigtreppen oder fremde Landstraßen schleppen kann.

Am besten setzt man sich zuerst einmal mit Bleistift und Papier hin und überlegt, was man für die vorgesehene Zeit brauchen könnte. Bei der Auswahl der Kleider und Schuhe ist die Gegend wichtig, die man besuchen will. In einem winzigen Dorf erübrigt sich das große Abendkleid, beim Aufenthalt in einem Kurbad wird es nötig sein.

Man darf sich auch nicht auf das „Gefühl" verlassen, daß während der ganzen Urlaubsdauer herrliches Wetter herrschen wird. Selbst Engeln sollen auf Reisen schon die Flügel naß geworden sein. Man muß sich also auf alles vorbereiten, aber doch ohne Ballast wegfahren.

Auf der Reise selbst trägt eine Frau am besten ein Kostüm, dazu eine nicht zu empfindliche Sportbluse und eine kleine Kappe. Den Mantel oder Regenmantel nimmt sie über den Arm. In den Koffer gehört dann noch eine Bluse für festlichere Gelegenheiten und ein Pullover für kühle Tage.

Unter Umständen genügt ein Strandkleid, das mit einer Jacke auch ein hübsches Promenadenkleid ist. Natürlich braucht sie Wäsche zum Wechseln, aber es ist nicht nötig, mehr als zwei Garnituren mitzunehmen. Die Sommerwäsche kann leicht selbst ausgewaschen werden und trocknet über Nacht am offenen Fenster der Pension.

Wichtig dagegen ist die Schuhfrage. Die Fußbekleidung muß bequem sein. Am besten nimmt man zwei Paar mit und vergißt auch die Hausschuhe (und evtl. die Tanzschuhe) nicht. Schließlich gehören zur Reiseausstattung natürlich die Toilettensachen und alles, was zur täglichen Körper- und Schönheitspflege nötig ist.

Dicke, „raumfressende" Frottéhandtücher braucht man nicht unbedingt mitzunehmen. In der Regel wird man in der Unterkunft mit Handtüchern versorgt. Auch mit Briefpapier, Verbandsmaterial oder Nähutensilien wird man sich nicht belasten (außer dem passenden Stopffaden für die Strümpfe), die gibt es in jedem Ort zu kaufen.

Der Ehemann reist ebenfalls im Sportanzug und packt noch ein oder zwei Sporthemden und einen Pullover in seinen Koffer ein. Zweckmäßig ist im Sommer außerdem eine graue Flanellhose. Für gesellschaftliche Veranstaltungen genügt in den meisten Fällen der dunkle Anzug.

Wie packt man nun den Koffer am zweckmäßigsten? Man breitet alles — nach der Liste — auf dem Bett oder der Couch aus und legt zuerst die Schuhe und die anderen schweren Sachen in den Koffer. Zuvor werden die Schuhe mit Strümpfen vollgestopft oder auf Leisten gezogen und jeder für sich in ein Tuch eingeschlagen. Das ist vorteilhafter als der Schuhbeutel, in dem sie sich aneinander reiben können. Darauf kommen die Stricksachen und Handtücher, danach die Unterwäsche, Taschentücher, der Morgenrock, falls man ihn für nötig hält. Als nächstes folgen die Röcke und obenauf liegen die dünnen Kleider.

Jede Lage muß glatt und gleichmäßig gepackt sein. Es empfiehlt sich, zwischen die Kleider Seidenpapier zu legen, denn es ist nicht gut, wenn sich Stoffe verschiedener Art und verschiedener Farbe aneinander reiben. Daß alles in der Größe des Koffers gefaltet werden muß, versteht sich von selbst.

Besonders sorgfältig muß auf den Verschluß der Flaschen mit Mundwasser, Oel oder Gesichtswasser geachtet werden. Eine Handtasche, die eingepackt werden soll, schlägt man in ein weiches Tuch ein, damit sie keine Schrammen bekommt.

Wer öfter reist, wird sich auch daran gewöhnen, jeder Sache im Koffer ihren bestimmten Platz zu geben. Dann braucht man nicht alles durcheinanderzuwerfen, wenn unterwegs irgend etwas gebraucht wird.

Sabine Ring.

Die Schöpferin der „Pariser Mode"

Eine kleine Midinette wurde die erste Diktatorin Europas

Seit Jahrzehnten wird die Mode fast ausschließlich von Männern diktiert, aber es gab eine Zeit, wo eine einzige Frau für die Entwicklung der Damenmode verantwortlich zeichnete. Sie hieß Rose Bertin und war anfangs eine unbekannte Näherin, wie sie die Geschichte Frankreichs seit Jahrhunderten kennt.

Die Wiege der Rose Bertin, die sich mit erstaunlicher Energie von der unbedeutenden Midinette zur ersten und größten Modediktatorin Europas entwickelte, stand in dem Sommestädtchen Abbeville in Nordfrankreich. Hier wurde sie im Jahre 1747 als Tochter eines Gendarmen geboren. Herrschte schon zu Lebzeiten Bertins im Hause ziemliche Armut, so vergrößerte sich diese noch, als er starb.

Mildherzige Nachbarsleute nahmen sich der kleinen, recht aufgeweckt dreinschauenden Rose an und lehrten sie nähen und plätten. Im Alter von 16 Jahren verließ das gut aussehende Mädchen mit dem Empfehlungsbrief einer Pariser Modistin, die öfters nach Abbeville gekommen war, ihr Heimatstädtchen und fuhr nach Paris, wo sie bald eine Anstellung in einem Modenhaus fand.

Es währte nicht lange, da kannte die Zuwanderin eine Menge Kunden, die regelmäßig das Modenhaus besuchten, das zu den ersten der französischen Hauptstadt gehörte. Eines Tages wurde Rose zur Prinzessin Conti geschickt, um dort einige der von ihr bestellten Kleider abzuliefern. Die Prinzessin, eine alte Dame, fand Gefallen an dem frischen, gesunden Mädchen und empfahl es besonders ihrer Freundin, der Herzogin von Bourbon, die zu den reichsten Frauen Frankreichs gehörte. Diese Empfehlung bildete die erste Stufe auf der Erfolgsleiter der Midinette, die sich schon als Pariserin fühlte. Rose Bertin machte sich selbständig und zog bald einen Kreis der vornehmsten Pariserinnen an sich. Zu ihnen gehörte auch die Herzogin von Chartres, die sofort große Aufträge gab. Es dauerte nicht lange, da war Rose Bertin zur ersten Modeberaterin von Paris avanciert.

Mit 23 Jahren eröffnete sie in der Rue Saint-Honoré, zu allen Zeiten eine der vornehmsten Straßen von Paris, einen großen Salon, in dem sie wunderschöne Kleider und Hüte schuf und Stoffe und Schuhe verkaufte. Wer gut beraten sein wollte, ging in den Salon von Rose Bertin.

In wenigen Jahren hatte das einst arme Mädchen aus Abbeville viel erreicht, aber Rose war noch nicht damit zufrieden. Sie suchte nach engem Anschluß an den Hof. Mehr und mehr gelang es ihr, einige der eleganten, über gute Beziehungen verfügende Hofdamen an sich zu ziehen, und so konnte es nicht ausbleiben, daß eines Tages auch Maria Antoinette auf sie aufmerksam wurde, die als Gattin Ludwigs XVI. im königlichen Schloß residierte.

Schon der erste Besuch bei Maria Antoinette war ein voller Erfolg. Rose fühlte, daß sie in Zukunft die alleinige Beraterin in Modefragen am königlichen Hof sein werde ur ..e wurde in dieser Stunde der Bekanntscha.. mit Maria Antoinette die Schöpferin der „Pariser Mode", die Weltruf erhielt.

Rose Bertin hatte bald Kundinnen in ganz Frankreich, in Deutschland, Spanien, Italien, Rußland und Portugal. Sie zählten ausnahmslos zu den höchsten Kreisen des Hofes und des Adels. Zweimal im Jahr sandte sie an ihre ausländischen Kunden Puppen, die nach der letzten Mode gekleidet waren.

Rose Bertins Wohlstand wuchs von Jahr zu Jahr. Sie bewohnte ein prächtiges Landhaus bei Paris und hatte ihr Kapital in vielen Häusern und Liegenschaften angelegt. Da brach 1789 der Sturm der Revolution los. Mit einem Schlag verlor die große europäische Modediktatorin die besten Kunden, die zum größten Teil ins Ausland flohen. Als sich jedoch um die Jahrhundertwende die Wogen der Revolution wieder zu glätten begannen, ging Rose aufs neue daran, ihren Salon aufzubauen.

Dank ihres großen Könnens und ihres Charmes fand sie neue Kunden. Im Jahre 1813 starb Rose Bertin im Alter von 66 Jahren. Ein ganzes Menschenalter hindurch hatte sie mit ihren Modeschöpfungen einen Kontinent beherrscht.

Vom richtigen Umgang mit Porzellan

Sie wollen doch kein Elefant sein

Das „gute" Porzellan verfolgt die Hausfrau mit ängstlichen Blicken, wenn es bei irgendeinem festlichen Anlaß einmal aus dem Schrank geholt wird. Am liebsten stellt sie es eigenhändig auf, denn wenn etwas passiert, will sie es wenigstens selbst gewesen sein.

Nun, es braucht nicht immer gleich krachend auf dem Fußboden zu zerschellen — selbst beim Abwaschen und bei der Aufbewahrung können kleinere Schäden entstehen, die es mit der Zeit ebenfalls zerstören. Solche Schäden lassen sich vermeiden, wenn man weiß, worauf man achten muß. Viele Hausfrauen begehen den Fehler, kochendes Wasser in die mit Geschirr gefüllte Abwaschschüssel zu gießen. Ein leises Knacken verrät, daß es einen Sprung gegeben hat, der sich bald zerstörend auswirken wird. Zuerst muß das Abwaschwasser die richtige Temperatur haben, ehe man das Porzellan hineintut.

Teller sollen nie so hoch aufgestapelt werden, daß ihr eigenes Gewicht die untersten zu schwer belastet. Auch dadurch gibt es Sprünge. Wenn sich Speisereste an einer Schüssel oder Platte angesetzt haben, so sollte man sie nie mit dem Messer abkratzen. Das verletzt die Glasur und macht den Gegenstand empfindlich.

Besitzt man einen Abwaschtisch, so ist es eine Wohltat für das Geschirr, wenn man auf den Boden der Becken ein Holzgatter oder wenigstens ein dickes Tuch legt. Namentlich bei feinerem Porzellan werden sonst auf dem harten Boden leicht die Ränder und Verzierungen abgestoßen. Außerdem rutscht das Porzellan hin und her und wird dadurch beschädigt.

Gemustertes oder sogar handgemaltes Porzellan mit einer harten Bürste und Scheuerpulver zu bearbeiten, ist ein Frevel. Wertvolles, antikes Porzellan behält seine Schönheit, wenn man beim Einräumen in den Schrank nach der Geschirrform geschnittenes Papier zwischen die einzelnen Stücke legt. Das schützt sie vor dem Verschrammen.

Wurde das Geschirr für starkriechende Speisen wie Hering, Käse oder Zwiebeln benutzt, dann wird es zunächst kalt abgewaschen, bis der Geruch gewichen ist. Danach erst spült man es in heißem Wasser. Behandelt man es dagegen gleich mit heißem Wasser, so zieht der Geruch in die Poren ein und läßt sich nur schwer beseitigen.

Kleine Tips für Ihr gepflegtes Aüssehen

Zu einem gepflegten Gesicht gehört auch ein gepflegter Hals. Er wird — genau wie das Gesicht — eingekremt, aber noch mit einem feuchten Tuch geschlagen. Zeigen sich schon ein paar Fältchen, dann wird die Haut leicht mit Oel massiert. Dazu streichen Sie mit gespreiztem Daumen und Zeigefinger von oben nach unten.

•

Gegen brennende Augen nach anstrengender Näh- oder Schreibtischarbeit hilft ein Fenchelbad. Ein Teelöffel voll Fenchelspiritus wird in ein Glas Wasser geschüttet und damit wäscht man die Augen. Vor dem Schlafengehen macht man mit dieser Lösung Augenumschläge.

STILLEBEN MIT ROSEN
(Aufn.: E. Hase)

Umschau in Karlsruhe

Karlsruhe. Im Rahmen eines Austauschprogramms der Gewerkschaften wird am 27. Juni eine größere dänische Abordnung mit 25 bis 30 Gewerkschaftlern in Karlsruhe eintreffen. (UP)

Schweres Unwetter über Karlsruhe

Karlsruhe (lwb). Über Karlsruhe ging ein schweres Unwetter nieder, das die Straßen vorübergehend in Bäche verwandelte. Böenartige Regengüsse verhinderten für zehn Minuten jeden Verkehr. Das Unwetter war so stark, daß das Fernsprechamt für über 15 Minuten die Arbeit einstellen mußte. Nach Mitteilung der Polizei und der Feuerwehr wurden in verschiedenen Stadtteilen Bäume entwurzelt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Aus der badischen Heimat

Bierkrug als Schlag-, Blumentopf als Wurfwaffe

Mannheim (lwb). Bei einem Vergnügungsfest in Mannheim-Sandhofen ging es hoch her. Ein 43jähriger Mann hat im Verlaufe einer Auseinandersetzung seinem Gegenüber einen Bierkrug so heftig auf den Kopf geschlagen, daß das Steingut in Scherben ging. Auf dem gleichen Fest stahl ein Unbekannter einem Budenbesitzer zwei Blumenstöcke, die als Preise ausgesetzt waren. Als der Budenbesitzer dem Dieb nachstellte, benützte der Täter die Blumentöpfe als Wurfgeschosse gegen den Verfolger, traf diesen und entkam.

40 000 DM durch Falschbuchungen

Mannheim (lwb). Die Mannheimer Polizei hat einen 47 Jahre alten Kassierer einer Mannheimer Großfirma festgenommen, der seit dem Jahre 1949 durch raffinierte Falschbuchungen einen Gesamtbetrag von 40 000 DM unterschlagen hat.

„Leichte Mädchen" — schwer zu bändigen

Mannheim (swk). Deutsche Polizei und amerikanische MP taten sich in einer der letzten Nächte zusammen, um dem Treiben „leichter Mädchen" Einhalt zu tun. Bei der nächtlichen Kontrolle griffen die Polizisten auf einen Schlag nicht weniger als 60 „Veronikas" auf, die sich zum Teil recht heftig der Festnahme zu widersetzen versuchten. Sie wurden der Gesundheitsbehörde zugeführt. Bei zehn der Festgenommenen wurde eine akute Geschlechtskrankheit festgestellt.

Auf der Probefahrt tödlich verunglückt

Weinheim/Bergstraße (lwb). Zur Belohnung für seine gute Arbeit durfte ein 15jähriger Lehrling eines Autoschlossers mit einem eben reparierten Motorrad eine Probefahrt auf der stark abschüssigen Talstrecke von Lindenfels nach Fürth im Odenwald unternehmen. Er raste mit hoher Geschwindigkeit gegen einen Baum, zog sich mehrere komplizierte Brüche und innere Verletzungen zu, an deren Folgen er wenige Minuten nach dem Unfall starb.

Schweres Unglück bei Waldshut

Freiburg. (UP). Ein schweres Verkehrsunglück forderte am Dienstag 7 Todesopfer. Ein mit 29 Personen besetzter Omnibus aus dem Rheinland, der sich auf der Rückfahrt von der Schweiz befand, wurde auf der Strecke Immendingen-Waldshut am Bahnübergang bei Stühlingen von einem Personenzug erfaßt und vollständig zertrümmert. Fünf Reisende waren sofort tot, zwei weitere starben kurze Zeit später, acht Personen wurden schwer, eine noch nicht bekannte Anzahl weiterer Omnibusinsassen leicht verletzt. Die Ursachen des Unglücks sind noch nicht geklärt.

Offenburg. Das Storchennest auf dem Offenburger Rathaus ist in diesem Jahre zu klein geworden. Frau Adebar hat ihrem Namen Ehre gemacht und fünf Junge bekommen, so daß das Nest jetzt von sieben Störchen bevölkert wird. (swk)

Volksabstimmung wird amtlich beeinflußt

Karlsruhe. Staatspräsident Gebhard Müller aus Tübingen hat bekanntlich bei den Einigungsverhandlungen der CDU in Bonn verlangt, daß die evangelischen und katholischen Geistlichen für die Volksabstimmung einen Maulkorb umgehängt bekommen. Dafür stellte er in Aussicht, daß er sich dann für die Durchzählung durch die alten Länder entscheide, was er früher stets mündlich und in der Presse gefordert hatte. Später hat er auch diese Zusage widerrufen.

Landesbezirkspräsident Dr. Unser hat hier wesentlich weniger Skrupel und er gibt seinen Beamten und Angestellten unverkennbar deutlich zu verstehen, was er von ihnen erwartet. Wir veröffentlichen den Erlaß im Wortlaut.

Abschrift!

Der Präsident
des Landesbezirks Baden
Nr. 3512

Karlsruhe, den 9. Mai 1951

Teilnahme von Bediensteten der Landesbezirksverwaltung an Besprechungen über die Bildung des Südweststaates.

An den Präsidenten des Landesbezirks Baden — Landesbezirksdirektion für Innere Verwaltung und Arbeit — in Karlsruhe.

Sowohl die frühere als auch die jetzige Regierung des Landes Württemberg-Baden hat sich wiederholt für die Bildung des Südweststaates ausgesprochen. Auch der Landtag von Württemberg-Baden hat in seiner überwiegenden Mehrheit sich für den Südweststaat ausgesprochen. Die Bildung des Südweststaates entspricht dem Wunsche der maßgeblichen Vertreter der gesetzgebenden und regierenden Körperschaften in Württemberg-Baden.

Es ist erwünscht, daß die Bediensteten des Landes Württemberg-Baden über alle mit der Bildung des Südweststaates zusammenhängenden Probleme aufgeklärt werden. Um diese Aufklärung zu ermöglichen, bestehen keine Bedenken, gegebenenfalls die Teilnahme an Besprechungen über die Bildung des Südweststaates zu ermöglichen. Soweit diese Besprechungen während der allgemeinen Dienstzeit stattfinden, kann hierfür Dienstbefreiung bewilligt werden, sofern ein derartiges Vorgehen mit den dienstlichen Belangen vereinbar ist. Wir bitten, künftig hiernach zu verfahren.

gez. Dr. Unser

In der Demokratie nach Stuttgarter Art und Weise nennt man das „freie Meinungsäußerung". Wehe dem Beamten, der es wagen sollte, bei diesen „Besprechungen" eine andere Auffassung zu haben.

Schulanfangsgesetz gebilligt

Ab 1952 Schulbeginn im Frühjahr

Stuttgart (lwb). Der württemberg-badische Ministerrat hat den vom Kultministerium ausgearbeiteten Entwurf eines Gesetzes über Schuljahrsanfang und Beginn der Schulpflicht zugestimmt. Der Gesetzentwurf, der jetzt dem Landtag zugeleitet wird, sieht vor, daß vom Jahre 1952 an das Schuljahr an allen Schulen im Frühjahr beginnt und endet. Im Herbst 1951 werden nur noch die Kinder aufgenommen, die bis zum 31. Mai dieses Jahres das 6. Lebensjahr vollendet haben. Diese Kinder treten dann schon im Frühjahr 1952 in die 2. Klasse über. Um zu vermeiden, daß die achtjährige Schulpflicht verkürzt wird, ist in dem Entwurf als Übergangsregelung vorgesehen, daß die Kinder, die in den Jahren 1944 bis 1951 in die Schule aufgenommen worden sind, wie bisher jeweils erst mit Beginn der Sommerferien aus der Schule entlassen werden. Dies hat zur Folge, daß 7 Jahre lang zwischen Ostern und dem Beginn der Sommerferien die 8. Klasse doppelt geführt werden muß. Für die Kinder, die in den Jahren 1944 bis 1947 in die Schule aufgenommen worden sind und bei Beendigung der Schulpflicht keine Lehr-, Anlern- oder Arbeitsanfangsstellen nachweisen können, wird das Schuljahr bis zum darauffolgenden Frühjahr verlängert.

Bedenken des Gemeindetages

Der Württembergische Gemeindetag hatte in einer Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf die Verlegung des Schuljahranfangs auf das Frühjahr begrüßt, gegen die Übergangsregelung jedoch ernsthafte Bedenken geäußert. Es sei allgemein bekannt, daß schon jetzt, also ohne ein zeitweise zweites 8. Schuljahr, noch immer an den meisten Schulen völlig unzulängliche Raumverhältnisse herrschten.

Landesbeamtenstelle bleibt

Der württemberg-badische Ministerrat hat den außerordentlichen Staatshaushalt für 1951/52 und den Etat der Landesbeamtenstelle verabschiedet. Ursprünglich war vorgesehen, diese Institution aufzulösen; im Hinblick auf die zu erwartende Neuregelung im südwestdeutschen Raum hat sich der Ministerrat jedoch entschlossen, die Landesbeamtenstelle noch zu belassen.

Der Landtag tritt zusammen

Stuttgart (lwb). Der württemberg-badische Landtag wird sich in seiner Mittwochsitzung unter anderem mit einem von SPD-Abgeordneten eingebrachten Antrag befassen, der sich gegen die Anwerbung deutscher Staatsbürger für Fremdenlegionen wendet. In diesem Antrag wird die Landesregierung ersucht, bei der Bundesregierung dahin zu wirken, daß die Anwerbung deutscher Staatsbürger oder diesen gleichgestellten Bürgern der Bundesrepublik für die Fremdenlegionen auswärtiger Mächte unverzüglich eingestellt werde.

Der Landtag wird sich ferner mit einem von der DVP-Fraktion eingebrachten Antrag befassen, in dem die Bundesregierung im Namen der Menschlichkeit aufgefordert wird, für die Freilassung des bis zur Haftunfähigkeit schwer erkrankten 79jährigen ehemaligen Reichsaußenministers Konstantin Freiherr von Neurath einzusetzen.

Nachtragsetat genehmigt

Der Finanzausschuß des württemberg-badischen Landtags billigte den Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung eines vierten Nachtrages zum Staatshaushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1950. Danach schließt der Haushalt 1950 mit einem Fehlbetrag von insgesamt 133 263 600 DM ab. Es ist jedoch möglich, daß ein Teil des im Nachtrag angegebenen Betrages noch gar nicht ausgegeben wurde und der tatsächliche Fehlbetrag nur 70 Millionen DM beträgt. Der Finanzausschuß setzte ferner die Beratung über den Staatshaushaltplan 1951/52 fort und genehmigte unverändert den Einzelplan des Rechnungshofes.

Aus den Nachbarländern

Lebenslänglich für Gattenmörder

Frankenthal (ld). Das Schwurgericht Frankenthal verurteilte den 26 Jahre alten Fabrikarbeiter Jakob Wagner aus Mußbach wegen vorsätzlichen Mordes an seiner gleichaltrigen Ehefrau zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Wagner hatte am 15. März seine hochschwangere Frau mit einem Kissen erstickt. Er wollte nach seinen eigenen Aussagen nicht, daß sie ein Kind zur Welt bringe, weil er der Ansicht war, daß er sich zunächst noch mehr Sachwerte anschaffen müsse.

Während des Schlafs im Gefängnis erstickt

Nürtingen (lwb). Ein 35 Jahre alter Untersuchungshäftling aus Neckartailfingen wurde in einer Zelle des Amtsgerichtsgefängnisses Nürtingen tot in seinem Bett aufgefunden. Der Häftling lag mit dem Kehlkopf am Rand der Eisenbettstelle. Man nimmt daher an, daß er im Schlaf erstickt ist.

Vom LKW zu Tode geschleudert

Böblingen (hpd). Auf der Straße von Dettenhausen nach Weil im Schönbuch befand sich ein Weiler Bürger mit seinem Fahrrad, wobei er Gabel und Rechen mit sich führte. Am Ortsrand von Weil wollte ein LKW den Radfahrer überholen; da aber ein Pferdefuhrwerk entgegenkam, mußte der LKW rasch nach rechts einbiegen. So wurde der Radfahrer, der durch die mitgeführten Geräte beim Fahren behindert war, von dem Fahrzeug erfaßt und zu Boden geworfen. Dabei zog er sich einen Rippenbruch und schwere innere Verletzungen zu, denen er noch am Unfalltag im Krankenhaus erlag.

Zu dritt auf dem Motorrad tut nicht gut

Kirchheim/Teck (lwb). In Kirchheim verunglückte ein Motorradfahrer, der auf dem Soziussitz seine 60 Jahre alte Mutter zur Erntearbeit bringen wollte. Vor sich hatte der Fahrer noch ein Kind auf das Motorrad gesetzt. In einer Kreuzung stieß das Motorrad mit einem Lastzug zusammen. Die alte Mutter wurde gegen die Seitenwand des Lastwagens geschleudert und war sofort tot. Der Fahrer und das Kind erlitten nur leichte Verletzungen.

Vermißter Junge wiedergefunden

Ladenburg (lwb). Ein Elternpaar aus Ladenburg konnte seinen seit dem 10. Juni vermißten 8jährigen Sohn wieder in Empfang nehmen. Der Junge hatte sich nach einem Kinobesuch von dem älteren Bruder getrennt und war am Neckar entlang „auf Entdeckungsfahrt" gegangen. Er wurde in Heidelberg aufgegriffen und von der Polizei in ein Kinderheim verbracht, da er weder Wohnort noch Namen angeben konnte. Der Junge ist geistig etwas schwerfällig.

Heilbronn. Ein Bauer aus Nordheim, der durch ein scheuendes Pferd bei der Feldarbeit ein Stück am Boden geschleift und erheblich verletzt worden war, kam gerade aus dem Krankenhaus zurück, als das Pferd erneut scheute und die 40jährige Ehefrau des Bauern vom Leiterwagen und gegen einen Baum schleuderte. Die Frau starb auf der Stelle. (hp

Friedrichshafen. Buben spielten „Indianer", legten einem neunjährigen Spielkameraden eine Schlinge um den Hals und hängten ihn am „Marterpfahl" auf. So fanden die Eltern des Buben ihren Sohn vor. Sie kamen gerade noch rechtzeitig, um ihr Kind vor dem Tod zu retten. (hpd)

Stuttgart. Auf einer Bank in den Anlagen saßen einige „Damen" und ihre Freunde und betranken sich sinnlos mit Schnaps. Eines der Mädchen versuchte dann, sich die Pulsader zu öffnen. Es gab einen Menschenauflauf, und, als ein Passant die Polizei holte, wüste Szenen, da das Mädchen sich nicht abführen lassen wollte. (hpd)

Das Lied vom Glück

(Urheberrechtschutz Hermann Berger, Wiesbaden)

16. Fortsetzung Nachdruck verboten

Till schluckte ein bißchen und floh in ihre Kabine, seufzte und war fünf Minuten unglücklich. Schließlich eilte sie wieder hinaus, trank an der Bar ein teures Glas Sekt und kam strahlend vor guter Laune an den großen runden Tisch des vor Helligkeit funkelnden Speisesaales.

Alles saß schon, und dieses Mal war sie es, deren junger, frischer Schönheit sich alle Blicke zuwandten.

„Man muß nur zu spät kommen, dann wird man beachtet", dachte Till in gänzlicher Verkennung der Tatsachen und nahm neben Remigy Platz — und gleichgültig, ob sie ein Gespräch unterbrach, fragte sie ihn:

„Nicht wahr, — Sie sind schon in Neapel gewesen, Herr Remigy?"

Alsexander kam von irgendwoher, nur nicht von Neapel. „Allerdings", erwiderte er einigermaßen verdutzt.

„Oh, ich bin ganz sicher, daß ein Mann wie Sie alles auf der Welt kennt!"

Über den Tisch her kam ein feines, zierliches Lachen. Es bewies, daß die Marchesa Deutsch verstand, wenn sie es vielleicht auch nicht fließend sprach.

„Oh, Monsieur Remigy —", sie neigte ihm ihr Antlitz zu, und ihre hochgeschminkten Augenbrauen kletterten noch höher — „welch ein Kompliment!"

Till ließ ihm nicht Zeit zur Abwehr, sie wagte sich keck gegen die schönste Frau, die ihr begegnet war, vor.

„Wo haben Sie denn Ihren Herrn Gemahl gelassen?"

Denn der Stuhl neben der Marchesa war noch frei.

Eine Sekunde wartete sie nur auf Antwort, dann nahm sie wahr, daß alles am Tisch nach ihrer Frage verstummt war. Madame Davideé hatte sogar Messer und Gabel beiseite gelegt und lächelte ihr süßestes Lächeln.

„Sie meinen Mister Bronson?" erwiderte die Marchesa gelassen nach ganz kurzem Zögern. „Oh, er ist ein armer, bedauernswerter Mann. Er braucht nur die Planken irgendeines harmlosen Schiffes zu betreten, dann ist er auch schon seekrank."

„Oh, wie er mir leid tut! — Aber wäre ich an seiner Stelle, dann zöge ich allerdings vor, kein noch so harmloses Schiff zu betreten", erwiderte Till sektmutig. „Doch, Verzeihung, Madame! Sie sagten Mister Bronson. Ich glaubte, der Herr sei ihr Gemahl, Madame."

„Erlauben Sie mir, meine Gnädigste, auf Ihre Gesundheit zu trinken", klang von drüben her in diesem Moment des Konsuls Stimme, und Till beeilte sich übermütig, ihm Bescheid zu tun.

Neben ihr lachte Kapitän Hansen breit in die unauffällig vor das Gesicht gehaltene Hand, und Madame Davideé tuschelte mit ihrer Nachbarin.

In der nächsten Minute war die Marchesa in ein langes Gespräch mit dem Konsul verwickelt, und alle Welt hatte mit dem Essen zu tun, nur Remigy ließ sich Zeit, seine Nachbarin zwischen Zweifel und Verwunderung zu betrachten.

Das fiel Till auf.

„Jetzt glaube ich beinahe", fragte sie halb schuldbewußt, „ich habe etwas Dummes gesagt?"

Remigys Schultern zuckten vor verhaltenem Lachen.

„Ich finde im Gegenteil, daß Sie eine außerordentlich vernünftige Frage getan haben — wenn sich auch Leuten wie dem Konsul die Haare dabei sträubten."

„Aber —", Till war nun ernstlich beunruhigt — „ich glaubte doch wirklich, daß die Dame mit diesem Mister Bronson verheiratet —"

„Daß ist es ja eben — daß Sie es wirklich glaubten", lachte Remigy. „Aber beruhigen Sie sich — im besten Falle sind sie — nun, verlobt, und in gewissen Kreisen legt heutzutage niemand mehr Gewicht darauf, ob einer solchen Verlobung auch eine Heirat folgt."

Tills große runde Augen wurden noch größer. Und dann legten sich die langbewimperten Lider darüber.

Die große Chance

Regen und Sturm hatten den Nordseehimmel blank gewaschen.

Diese Luft! — Frau Lili atmete gierig wie eine Ertrinkende, die den Kopf über das Wasser hält ... heraus aus den Lungen all den Staub und das Gift der Stadt!

Blank wie Sturmsegel bläht sich ihr weißer Rock, sie schritt wie ein junges Mädchen. Neben ihr ging stumm und gedankenvoll Ernst Goellner, der Jugendschwarm, und an ihrer anderen Seite Friedel, die kleine Blinde. Die hielt sich bei ihr, so oft es möglich war, und suchte ihren mütterlichen Schutz.

Zwei Tage hatten sie sich nach jenem überraschenden Wiederfinden nicht gesehen. Was hielt Ernst Goellner ab, ihr unter die Augen zu treten? Er sagte, er habe zu arbeiten und zog sich auf sein Zimmer zurück — aber dann und wann sah sie ihn heimlich mit der Kleinen fortschleichen.

Das wunderte sie ... sie wußte ja nicht, was in seiner Brust aufgewühlt war.

Da war eine Ehe, geschlossen in harmloser, jungmännischer Unkenntnis von Welt und Leben ...

Damals, als Lili Wagner, seine heimliche Liebe, den Doktor Rheydt erkor, da drehte sich dem jungen Studenten das Herz um — und als er aus den Ferien in die Musenstadt zurückkehrte, da tollte nicht mehr ein froher Sausewind durch die winkligen Gassen der Universität ... ein blasser, trauriger Bursche hockte da verbissen hinter Büchern und paukte, zerfallen mit sich und der Welt, seine trockene Wissenschaft ein.

Sie konnte ja nichts dafür, die Lili Wagner. Denn nie hatte er auch nur einen Ton über seine Schwärmerei und seine geheimen Hoffnungen verloren.

Und nun war's aus, ehe es überhaupt gewesen ...

Ein armer Kerl war er.

Nun ging er öfter in eine Kneipe nebenan, oh — ein anständiges Lokal, gute Bürger verkehrten dort, und die Wirtschafterin, die immer lachende Erna, scherzte mit dem Studiosus nicht anders als mit den anderen Gästen. Aber Ernst Goellner, der sich sonst so streng abgeschlossen hatte, trug seine tragische Miene und saß so ergeben vor seinem Schoppen ... war's ein Wunder, daß ihm das sorglose Leben der blanken Erna gefiel? Daß er sie festhielt, wenn sie ihm das Glas hinsetzte, festhielt mit einem Blick oder Scherz und ein Wort mit ihr wechselte — auch zwei und drei? War's ein Wunder, daß er ihre leicht hingeworfenen Trostworte tiefer fühlte, als sie gemeint waren? Nun, man war einsam, und da oben zu Haus, da war keine, die auf ihn wartete oder gar an ihn dachte ... Unsinn eigentlich, sich hier so einzuspinnen.

Fortsetzung folgt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg